33. Jahrgang. Sonntag, 23. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

№ 18158. 1890.

Die Niederlage des Cartells.

Noch niemals, so lange zum Reichstage gewählt worden ist, hat die Wählerschaft mit einer gleich freien Initiative wie am Donnerstag eine so durchgehende Schwenkung gemacht. 1878, als die liberale Majorität in die Brüche ging, geschah das unter dem Eindruck der Attentate und der Ablehnung des Socialistengesetzes durch die Nationalliberalen. Auch die Cartellmehrheit von 1887 beruhte lediglich auf der von der Cartellpresse genährten Furcht vor den Franzosen, die angeblich in der Bewilligung der Friedenspräsenz auf 7 Jahre eine außerordentliche Verstärkung Deutschlands sehen sollten. Daß die Nationalliberalen auch jetzt wieder das Cartell mit den Conservativen erneuert haben, hat die Reaction gegen die Cartellpolitik der letzten drei Jahre in überraschender Weise verschärft. Bekanntlich haben die Nationalliberalen sich damit getröstet, daß die Eroberungen der Socialdemokratie, an denen sie in einem bescheidenen Maße selbst nicht zweifelten, in der Hauptsache auf Kosten der Freisinnigen sich vollziehen würden. Das Ueberraschendste an dem Wahlresultat ist die Thatsache, daß **die Nationalliberalen zum großen Theil die Kosten des Umschwunges tragen müssen.** Sie haben eben **durch ihr Bündniß mit den Conservativen** und durch den Verzicht auf die praktische Durchführung ihrer früheren liberalen Ueberzeugungen **das Vertrauen der Wähler verloren.**

Wie tief der Eindruck ist, den diese Vorgänge in der nationalliberalen Partei hervorgerufen haben, beweist die „National-Ztg.“, die jetzt plötzlich zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Nationalliberalen, um zu retten, was zu retten ist, selbst für Mitglieder des Centrums stimmen müssen. Bislang war ihr das Centrum die reactionärste Partei im deutschen Reiche, und das angebliche Zusammengehen der Freisinnigen mit dem Centrum eine der schwersten Anklagen, welche gegen die Partei vor den Wählern erhoben wurde. Dieses Mal aber haben diese Wahlagitationen nichts genutzt. Daß die Parteiblätter durch den Ausgang der Wahlen überrascht worden sind, geben sie rückhaltlos zu. Die Regierung scheint aber doch eine Ahnung von der Sachlage gehabt zu haben, denn nur so ist die Beschleunigung der Neuwahlen zum Reichstage zu erklären und das Bemühen, die Frage des Socialistengesetzes und was damit zusammenhängt, in den Hintergrund treten zu lassen.

Wie das zahlenmäßige Verhältniß der Parteien sich schließlich gestalten wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Vielleicht haben die Socialdemokraten, denen ja der Reichskanzler — und darauf kann nicht genug hingewiesen werden — vor Jahren das halbe Dutzend Mandate im Reichstage gönnen wollte, Aussicht, sogar das vierte Dutzend voll zu stellen. Aber was für die Cartellparteien am empfindlichsten ist, das ist der Umstand, daß, von einzelnen Wahlkreisen, wie z. B. Bremen, abgesehen, die Zahl der **freisinnigen Stimmen**, wenn auch nicht in demjenigen Maße wie die der Socialdemokraten, überall gestiegen ist. In Hamburg beispielsweise sind bei diesen Wahlen, die auch Herrn Woermann das Mandat kosten, anstatt 15 000 20 000 freisinnige Stimmen abgegeben worden, und an vielen Stellen sind freisinnige Stimmen in respectabler Anzahl emporgetaucht, wo früher gar keine oder nur sehr vereinzelte abgegeben worden waren. Noch in den letzten Stunden (vergl. die Telegramme auf S. 2) sind uns Nachrichten von geradezu überraschenden Erfolgen zugegangen. Oder ist es nicht ein sprechender Beweis für den erfreulichen Umschwung, der sich vielfach vollzogen hat, wenn sogar in Wahlkreisen, wo die Freisinnigen **nur Zählcandidaten** aufgestellt und keinerlei Organisation und Agitation ins Werk gesetzt hatten, diese Zählcandidaten in aussichtsvolle Stichwahlen kommen, wie in Arnswalde-Friedeberg und wahrscheinlich in Stendal-Osterburg? Die neuesten Meldungen steigern überdies die Chancen der Freisinnigen derartig, daß dieselben unter Umständen **60 bis 70 Mann stark in das Parlament einziehen.**

Das Cartell hat dagegen in vielen Wahlkreisen einen geradezu **vernichtenden Rückgang** erfahren; so verloren sie in **Berlin** fast die Hälfte ihres Bestandes, 38 000 Stimmen, in Hagen 8000, in Hamburg über 5000, in Lippe-Detmold 7400, in Annaberg 4500, in Gotha 3000, in Erfurt 8000, in Stuttgart 7200, in Melsungen 7000, u. s. f. **Das spricht für sich ganz allein und deutlich genug!**

Man wird es noch abwarten müssen, wie sich die Regierungspresse zu dem neuen Wahlergebniß stellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ des Kanzlers, hüllt sich in Schweigen. Jedenfalls wird von einem dauernden Socialistengesetz im nächsten Reichstage nicht mehr die Rede sein können. In dem Bestreben, wenigstens für die Stichwahlen sich die Unterstützung der bürgerlichen Oppositionsparteien zu sichern, läßt sich bereits der Grundgedanke erkennen, den deutschen Wählern mit den socialdemokratischen Erfolgen Angst zu machen und damit, falls die Regierung damit einverstanden ist, einer baldigen **Auflösung des neuen Reichstages vorzuarbeiten.** Indessen sind die Hoffnungen, welche man auf diese jetzt setzt, sehr wenig sicher. Wenn die Socialdemokraten über ihre Erfolge nicht den Kopf verlieren, so wird es schwerlich gelingen, die deutsche Wählerschaft noch einmal zum Sturm gegen diese Partei zu führen. Erfolgt gleichwohl die Auflösung, so könnte die Wirkung derselben sehr leicht sich in derselben Richtung bewegen, wie die Wahlen am Donnerstag und lediglich zu einer Verstärkung der oppositionellen Parteien führen. Für die Nationalliberalen, die ja die eigentliche Verantwortung für die Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode tragen, ist es besonders schmerzlich, daß diese Verlängerung des Mandats nicht ihnen und den Conservativen, sondern ihren Gegnern zu Gute kommt; und diesen Empfindungen hat bereits ein hervorragendes Mitglied der Partei, der in Hamburg nicht wiedergewählte Woermann Ausdruck gegeben, indem er in einer Hamburger Versammlung, nach dem „Hamb. Corr.“, wörtlich folgendes sagte:

„Es ist eine eigenthümliche Macht, die uns besiegt hat, und es ist mir der Gedanke gekommen, ob es wirklich richtig ist, daß wir erst nach fünf und nicht nach drei Jahren zur Wahl uns wieder zusammenfinden.“

Diese aufdämmernde Erkenntniß gereicht uns selbstverständlich zu aufrichtiger Genugthuung.

Die Cartellpolitik, wie sie bisher betrieben worden ist, kann nunmehr bestenfalls nur noch mit dem rechten Flügel des Centrums betrieben werden, soweit dieser überhaupt geneigt ist, auf eine derartige Combination einzugehen. Die „Germania“ giebt bereits die Parole aus, daß das Ergebniß der Stichwahlen eine **Niederlage der inneren Politik des Reichskanzlers** bedeutet. Und damit hat sie wohl auch recht, und zwar s e h r!

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Febr. Die engeren **Wahlen zum Reichstage** finden nach Bestimmung des Ministers des Innern am Sonnabend, 1. März, statt, und zwar in denselben Wahllokalen, sofern nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, welche die Bestimmung anderer Wahllokale erfordern; im letzteren Falle werden die Abänderungen amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

* **[Aus militärischen Kreisen]** verlautet, daß die General-Lieutenants v. Keßler, Commandeur der 28. Division, und Graf v. Häseler, Ober-Quartiermeister im großen Generalstab, die beiden neuen General-Commandos erhalten werden, der Erstere dasjenige des 17., der Letztere dasjenige des 16. Armeecorps. General-Lieutenant v. Keßler entstammt, nach der „Post“, dem Ingenieurcorps, Graf v. Häseler der Cavallerie, der Letztere befehligte vor seiner jetzigen Stellung die 6. Division, vordem die 31. Cavallerie-Brigade in Straßburg. General-Lieutenant v. Keßler ist Offizier von 1851, Graf v. Häseler von 1853.

* **[Die Wahlen in den Reichslanden.]** Einen eigenthümlichen Charakter tragen die elsaß-lothringischen Wahlen. Von den in den Reichslanden gewählten Abgeordneten sind deutschfreundlich Petri (Straßburg-Stadt), North (Straßburg-Landkreis), Höffel (Zabern), Baron Zorn v. Bulach Sohn (Molsheim-Erstein). Von diesen Abgeordneten war Petri Mitglied des letzten Reichstages und gehörte der nationalliberalen Fraction an. North, Director der Straßburger Grundcreditbank, war im Jahre 1875 als Autonomist gewählt worden und hatte sich damals den Nationalliberalen als Hospitant angeschlossen, war dann aber freiwillig zurückgetreten. Baron Zorn v. Bulach Sohn, dessen Sieg ein besonders glänzender gewesen ist, war in der vorigen Wahl durch einen Wahlcoup der Protestler von Dr. Siffermann geschlagen worden, der diesmal nur eine unbedeutende Stimmenzahl erhielt. Dr. Höffel hat sich, schreibt die „Nat.-Ztg.“, in seiner Wahlrede unbedingt auf den deutschen Standpunkt gestellt; bei den vorigen Wahlen war er gegen Fabrikant Goldenberg (gemäßigter Protestler) unterlegen, der diesmal nicht mehr in den Wahlkampf eingetreten ist. Für Hagenau-Weißenburg ist die Wiederwahl des Baron Dietrich gesichert, der sich als gemäßigt bezeichnet. Nachdem die früheren Abgeordneten v. Wendel, Jaures und Germain (gemäßigte Protestler) die Wiederwahl abgelehnt haben, sind an deren Stelle katholische Geistliche getreten, so daß nach Wiederwahl von Winterer, Simonis, Gürber und Deves unter den 16 Abgeordneten des Reichslandes sich sieben Geistliche befinden (neu gewählt Manges, Abbé Köchly und Pfarrer Neumann). Keine Protestcandidaten sind die wiedergewählten Abgeordneten Grad und Lang, von denen sich indessen Herr Grad an den volkswirthschaftlichen Aufgaben des Reichstages betheiligt. Sehr charakteristisch ist, daß in Mühlhausen i. E. die Fabrikantenaristokratie, welche die Führung des dort besonders unversöhnlich aufgetretenen Protestlerthums übernommen hatte, von einem eingewanderten Socialdemokraten Hickel mit großer Mehrheit geschlagen wurde. Die reichsländischen Wahlen zeigen daher eine zunehmende Beruhigung der Bevölkerung, ein erfreuliches Anwachsen der deutschfreundlichen Wähler und ein beträchtliches Zurückweichen des Protestlerthums sowohl der Zahl der Stimmen als der politischen Nuance nach. Als ein weiteres Wahrzeichen der elsässisch-lothringischen Wahlen ist hervorzuheben, daß die fünfzehn Wahlen im ersten Gange zu Stande gekommen sind, so daß Stichwahlen dort nicht stattfinden.

* **[Die „Magdeburgische Ztg.“]** klagt über den Aufschwung der Socialdemokratie und schreibt u. a.:

Wir meinen, die Pflicht der Selbsterhaltung wird den einzelnen bürgerlichen Parteien die Frage immer gebieterischer aufdrängen, ob sie fortfahren dürfen, ihre Kraft in einem verderblichen Bruderkriege zu schwächen, während die Anhänger der Socialdemokratie geschlossen wie ein Mann zusammenstehen.

Also auf einmal sind die „Magd. Ztg.“ und die Freisinnigen „Brüder“? Und diese selbe „M. Z.“ schrieb noch wenige Tage vor der Wahl in einem Wahlaufrufe gegen Schrader: „Gefährlich ist es, einen Socialdemokraten zu wählen, g e f ä h r l i c h e r aber, einen Freisinnigen.“

* **[Ein Tumult]** entstand im IV. Berliner Reichstagswahlkreise in letzter Abendstunde vor mehreren von den großen Lokalen, in denen die einzelnen Parteien sich zusammengefunden hatten, um die Verkündigung des Wahlresultats entgegenzunehmen; so in der Naunynstraße vor „Renz' Ball-Salon“, so in der Andreasstraße vor den „Andreas-Hallen“, auch in der Frankfurterstraße. Die Polizei war schließlich stellenweise zum Gebrauch der Waffe geschritten. Am schlimmsten ging's in der Andreasstraße her, welche durch eine starke Polizeimacht zu Fuß und zu Pferde von dem Grünen Weg bis zur Langestraße abgesperrt war. Hier sammelten sich um 1/2 10 Uhr mehrere Hundert jüngere Männer an und verhöhnten und attaquirten, mitunter die Arbeiter-Marseillaise singend oder Hochs auf die Socialdemokratie und Paul Singer ausbringend, fortwährend die Postenketten der Schutzmannschaft. Die Schutzmannschaft machte ab und zu einen Vorstoß von vorübergehendem Erfolg gegen die Ruhestörer, wobei mehrere Personen auf dem Bürgersteig umgeritten, einzelne auch mit der flachen Klinge bearbeitet, aber nur sehr wenige arretirt worden sind. Ecke Grüner Weg kam es zu einem so ernsthaften Zusammenstoß, daß einige Beamten und ihre Angreifer nach der Sanitätswache in der Blumenstraße gebracht werden mußten. Hier gab es ein ernstes Gefecht mit dem Publikum. Schutzleute wurden vom Pferde gerissen, während Fußschutzleute einhieben. Ein Schutzmann verlor, als man ihn vom Pferde riß, einen seiner langen Reitstiefel und brach beim Sturz einen Fuß. Nachdem derselbe in der Sanitätswache Zuflucht gefunden, warf man ihm den Stiefel durch die Glasscheiben der Ladenthüre nach. Selbst der Sanitätswachen-Leiter, Herr Wernicke, wurde bedroht und mißhandelt. Es gelangen verschiedene Verhaftungen. Erst um 11 Uhr war hier, erst um 12 Uhr in der Andreasstraße die Ruhe wiederhergestellt.

Bernburg, 21. Februar. Im Orte Hecklingen haben die **Socialisten** das **Wahllokal gestürmt** und die Wahlzettel vernichtet. Die ganze Wahlhandlung ist ungiltig.

* In **Frankfurt a. M.** kam es am Abend des Wahltages gleichfalls zu Tumulten. Mehrere Schutzleute wurden von Socialdemokraten, die unter Hochrufen auf ihren Candidaten die Stadt durchzogen, mißhandelt. 30 Personen wurden verhaftet.

Dortmund, 21. Febr. In der heutigen Sitzung des **Gesammtvorstandes für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund** erfolgte die endgiltige Constituirung des Präsidiums. Zum ersten Präsidenten wurde einstimmig der Geh. Finanzrath Jencke in Essen und zum zweiten Landgerichtsrath Heintzmann in Essen und zum dritten Bergassessor a. D. Krabler in Altenessen gewählt. Gegenüber den unmittelbar drängenden gesetzgeberischen Aufgaben in der

---

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

13) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Fortsetzung.)

XII.

Die Sonne schien diesen Sommer über Aecker und Fluren. Aber ob das Korn vertrocknete oder versengte, oder ob es ein gutes Jahr gab, war jetzt nur Nebensache. Die Hauptsache war der Wald, der Wald! Er beschäftigte die Phantasie, erfüllte die Luft und beunruhigte das Blut. Es wurde speculirt und in Folge dessen viel gereist. Der Bauer fuhr umher, während die Wirthschaft der Frau oder dem erwachsenen Sohne überlassen wurde. Dieser betheiligte sich aber nicht an der gröberen Arbeit, sondern überlegte, wie er dazu kommen könnte, selbständig zu speculiren. Es war schwer zu bestimmen, wie groß das Vermögen derer war, die jetzt Wald besaßen. Die Bauholzpreise waren gestiegen und dadurch der Werth des Eigenthums erhöht. Schon längst hatte der feste Boden angefangen zu schwanken. Das vom Vater auf den Sohn vererbte Gut ging von einer Hand zur andern, wie die Einsätze beim Spiel, und die Waldungen wechselten oft ihre Besitzer. In Jakobs Bureau wurden durch seine Vermittelung eine Menge dieser Geschäfte abgeschlossen, die ihm einen beträchtlichen Gewinn brachten.

Jakob Mörk war nahe daran, ein vermögender Mann zu werden. Durch den Ueberblick, welchen seine Thätigkeit und die vielen Verbindungen ihm über die Chancen des Waldverkaufs gaben, hatte er oft Gelegenheit, sein Geld in einem guten Handel vortheilhaft anzulegen. Das brachte viele Reisen mit sich, überhäufte ihn mit Arbeit und gab ihm viel zu denken.

Johann Henrik und Alf riskirten selten, daß ihre Censuren mehr als einmal im Monat nachgesehen wurden, und dann gingen sie, — wie Alette vorwurfsvoll sagte, — wie zu einer Hinrichtung. Oder war es je vorgekommen, daß die Knaben von ihm kämen, ohne traurig zu sein?

„Für wen war es traurig, Alette? Für die Kinder oder für mich? Die großen Jungen immer auf der letzten Bank sitzen zu sehen! Das Schlimmste ist, daß ich die Sonnabend-Betrachtungen über ihre Censuren nicht i m m e r anstelle, sondern nur du, Alette! Sie machen mit dir alles, was sie wollen, das sehe ich! Und ich habe keine Zeit, etwas dagegen zu thun.“

„Ja, du fängst es recht an, ihre Liebe zu gewinnen!“

„Weil du sechs Tage in der Woche zu gut gegen sie bist, muß ich am siebenten das spanische Rohr gebrauchen. Und da es nur jeden vierten Sonnabend geschehen kann, mußt du doch einsehen, daß die Summe wächst. Alf radirt in seinen Censuren und steht dabei ganz schüchtern mit seinen blauen Augen und dem blonden Lockenkopf da; er ist dein Ebenbild, als du siebzehn, achtzehn Jahre alt warst. Wenn ich sehe, wie er vor mir zittert, komme ich mir wie ein Henker vor, das sage ich dir!“

Da Jakob so oft abwesend war und von seinen Geschäften sehr in Anspruch genommen wurde, glich sein Dazwischenkommen gewöhnlich einem heftigen Gewitter. Er brauste auf und dann war es für lange Zeit still. Gleich darauf war er wieder in seine Geschäfte vertieft und hatte das befriedigende Gefühl, mit einem Ruck alles in das richtige Geleise gebracht zu haben. Wenn er sich einmischte, mußte es mit ganzer Kraft geschehen.

Die Aeußerung seiner väterlichen Gefühle im oder außer dem Bureau lag wie eine drohende Furcht über dem Hause. Sie spiegelte sich in den Mienen der Knaben, wenn er ihnen einmal durch das Haar strich und sie fragte, wie es ihnen in der Schule ergangen? Sie fühlten sich erlöst, wenn er wieder aus der Stube ging.

Alette befand sich ihm gegenüber in einem steten Vertheidigungszustand, ebenso eifrig, etwas Unangenehmes oder Unrechtes zu verdecken, wie bestrebt, seine Blicke auf die verschiedenen Talente hinzulenken, die sich bei einem oder dem anderen der Kinder entfalteten.

„Es ist unglaublich, wie leicht etwas in einem Kinde unterdrückt werden kann! Erschrecke Alf nicht, ich bitte dich; er ist so sonderbar, kann Nachmittags halbe Stunden lang am Klavier sitzen, mit einem Buch auf dem Notenpult, und ab und zu einige Töne anschlagen. Er hat schon eine ganze Melodie erfunden. Und Johann Henrik, merkst du nicht, wie intelligent er ist; er lernt aber nur, wozu er Lust hat. Durch Zwang erreicht man nichts bei ihm.“

Jakob mußte ja zugeben, daß, wenn seine Kinder auch keine Schulhelden waren, sie sich doch auf der anderen Seite merkwürdig gut zu benehmen wußten. Alette hatte ein wunderbares Talent, sie zu einem wohlgefälligen Auftreten zu erziehen. Der lange, gut gewachsene Johann Henrik stand da mit seinem hübschen Gesicht und dem kurzgeschorenen schwarzen Haar im Corridor, wenn Gäste kamen, und half den Fremden, die Sachen abzulegen, setzte Stühle hin und sah nach, ob nichts fehlte, so gewandt und aufmerksam wie ein geübter Cavalier.

Wenn er dann später lächelnd hinter einem Stuhl stehend etwas declamirte, wurde ihm wie einem Schauspieler Beifall gespendet, ohne daß er im geringsten aus seiner natürlichen Ruhe kam.

Alf war in seiner stilleren Art nicht minder einnehmend. Er schlich sich immer zwischen die Damen und stand bald vertraulich mit dieser oder jener plaudernd. Der kleine blasse Knabe ließ sich auch nicht nöthigen, das kleine Stück, welches er selbst componirt hatte, oder etwas anderes, das er gelernt, vorzuspielen, obgleich sein Herz hörbar klopfte.

Das kleine Mädchen, die elfjährige, blondhaarige Elisabeth, lief die Treppen zu Krabbes auf und ab. Sie hatte eine Vorliebe für den Adjuncten, oder besser er für sie, von klein auf. Wenn die geringste Schwüle oder Unruhe in der Luft lag, — entweder zwischen den Eltern oder vor der Abrechnung mit den Brüdern, — war man sicher, sie in dem kurzen Kleidchen mit den langen Flechten durch die Thür zu Krabbes schlüpfen zu sehen. Sie saß im Anfang ganz still, wie ein scheuer Vogel, bis Krabbe ihr dies oder jenes erzählte, das ihre Aufmerksamkeit fesselte. Sie kam dann mit allerlei merkwürdigen Brocken herunter und wurde von den Brüdern mit Neckereien über Krabbes Eigenthümlichkeiten gequält. Seine Person und sein Charakter waren die allgemeine Zielscheibe der Schulknaben, obgleich er ihnen andererseits durch seine, wenn auch zuweilen ungewohnte Art, zu unterrichten, das Dasein in der Schule erträglicher machte und ihnen einen Blick fürs Leben erschloß.

Die kleine Elisabeth konnte den ganzen Nachmittag da oben sitzen und ihre Aufgaben lernen; Alette hatte keine Sorge um sie.

Man wußte immer, wo sie zu finden war. Dort oben hatte sie unglaublich viel Abwechselung und ein reiches Feld für ihre Phantasie, außer Frau Krabbes Küche illustrirte Bücher, einen rothen Magneten, ein Mikroskop und verschiedene Apparate zu physikalischen Experimenten. Und unter dem großen Schreibpult war Raum genug für Bücherregal und Puppenschrank.

Krabbe selbst saß gern vorüber gebeugt auf seinem Platz am Ofen und sah ihr zu, wie sie spielte oder seine Bücher und die große Mythologie durchblätterte.

„Dies bereitete den Göttern so überaus große Freude“, erzählte er; „sie waren so voller Leben, daß sie sich mit der ganzen Welt freuen und jubeln konnten. Wenn die Menschen klagen, daß der Schein der Sonne ihnen nicht genüge, liegt es nur daran, daß sie nicht verstehen, sich mit dem Leben zu freuen.“

Wenn er, in seinen Schlafrock gehüllt, im Zimmer auf und nieder ging und ein plötzlicher Gedanke ihn erfaßte, glich er einem der wilden Indianer im Bilderbuch. Er machte einige schnelle Schritte, richtete sich mit einem plötzlichen Ruck auf, blieb dann mit den Händen in den Taschen des Schlafrocks stehen und nickte.

Elisabeth war seine Art gewöhnt. Er nahm in ihrer Einbildung denselben Platz ein, wie die Bilder in den Büchern.

Wenn sie von oben kam, steckte sie den Kopf zu Tobiesen hinein, der im Vorzimmer saß. Der runde, dicke Tobiesen war der Freund und Vertraute der Kinder; er verschaffte Papier zu Drachen und dergleichen, machte Umschläge zu den Büchern, linirte sie und rechnete in einem Augenblick die Aufgaben der Knaben aus, daß sie dieselben nur abzuschreiben brauchten. (Forts. f.)

Arbeiterfrage und der voraussichtlich noch länger andauernden Verhinderung des bisherigen ersten Vorsitzenden Dr. jur. Hammacher, welcher gegenwärtig zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Italien weilt, ließ sich die endgiltige Wahl nicht aufschieben.

Schweiz.

* [Ein Hauptschmuck des Graubündnerlandes], die auf allen Höhen emporragenden Burgen, droht immer mehr zu verschwinden, sei es durch Verwitterung, sei es durch leichtsinnige Zerstörung. Da aber ihre Erhaltung dringend wünschenswerth ist, um den malerischen Charakter des Landes zu wahren, beschloß die historisch-antiquarische Gesellschaft in Chur, den Kleinen Rath zu ersuchen, er möchte bei den Gemeinden dahin wirken, daß sie eine Zerstörung dieser Zierde der Thäler verhindern. Außerdem soll der Vorstand die nöthigen Schritte thun, um photographische Aufnahmen dieser Ruinen, sowie Grundrisse und Aufrisse derselben dem Museum einzuverleiben, event. auch, um Modelle in kleinem Maßstabe herzustellen. Ob eine bauliche Erhaltung der Ruinen (durch Cementirung etc.) möglich und erreichbar sei, soll durch einen Versuch erwiesen werden.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. [Senat.] Der Antrag Marcel Barthe betreffend die Ueberweisung gewisser Preßvergehen an die Zuchtpolizeigerichte wurde in erster Lesung angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde trotz der Einsprache des Kriegsministers der Gesetzentwurf betreffend die proportiona'en Pensionen der Offiziere abgelehnt.

Die parlamentarische Ackerbaugruppe beschloß nahezu einstimmig einen Zoll von 3 Frcs. auf **Mais und Reis**, sowie von 4 Frcs., anstatt 3 Frcs., wie ursprünglich beantragt war, für gebrochenen Reis.

Das Ministerium wird sich morgen mit der Angelegenheit des **Herzogs von Orleans** beschäftigen. Wenn die Mehrheit der Minister sich für die Ausführung des Gesetzes aussprechen sollte, dürfte der Herzog unverzüglich in das Centralgefängniß übergeführt werden. (W. T.)

England.

London, 21. Febr. Das **Oberhaus** nahm in erster Lesung die Regierungsvorlage an, durch welche dem **Legislativrathe des indischen Reiches** das Recht gewährt werden soll, das Budget zu berathen, selbst wenn dasselbe keine Gesetzesänderung erfordert, und Interpellationen an die Regierung zu richten. Der Vicekönig soll auch ermächtigt werden, die Zahl der von ihm ernannten Mitglieder des Legislativrathes zu vermehren. (W. T.)

AC. **London**, 21. Febr. Die Nachricht, daß in **Kent** unweit Dover ein **Kohlenlager entdeckt** worden ist, hat natürlich einige Aufregung hervorgerufen, obwohl die Geologen längst gewußt haben, daß sich solche „unter den secundären Felsmassen Süd-Englands" finden müßten. Der verstorbene Geologieprofessor Prestwich hatte sogar die Tiefe angegeben, nämlich 1000—1200 Fuß unter dem Meeresspiegel. In der neuen Lagerstätte ist man in einer Tiefe von 1183 Fuß auf Kohlen gestoßen. Es ist aber noch eine ganz andere Frage, ob sich die Ausbeute des Lagers lohnt, ehe man sich weitgehenden Hoffnungen hingiebt, die Entdeckung möge den Preis der englischen Kohlen herabsetzen.

Portugal.

* [**Portugals Vertheidigungsmittel.**] Wohl angesichts der mit England schwebenden Differenzen ist man in Portugal zu dem Bewußtsein gekommen, eine recht unzureichende Flotte, deren Material fast ausschließlich veraltet ist, zu besitzen. Das einzige Panzerschiff „Vasco de Gama", 2422 Tonnen, 7 Geschütze, 13 Knoten Fahrt, stammt aus dem Jahre 1876. Die jüngste Corvette, „Alfonso de Albuquerque", 1110 Tonnen, 7 Geschütze, ist 1884 abgelaufen und leistet nicht mehr als 11 Knoten Fahrt. Es sind im ganzen überhaupt nur sechs, meist hölzerne und überdies langsame Corvetten vorhanden. Unter den 17 Kanonenböten befinden sich zwei neuere von 16 Knoten Fahrt. Keines der übrigen leistet mehr als 10 Knoten. Außer 7 Schrauben-, 2 Raddampfern und 4 Torpedoböten bilden die genannten Schiffe und Fahrzeuge den gesammten Bestand der portugiesischen Marine, abgesehen von einigen Segelschiffen und Zollfahrzeugen. Nur das eingangs genannte Kasemattenpanzerschiff führt mit seinen zwei 26 Centim.-Kanonen überhaupt schwere Geschütze; sonst repräsentirt das 15 Centim.-Kaliber die schwerste Bewaffnung, welche auf den Kanonenböten und Corvetten der Flotte vorhanden ist. Die erwähnten neun Schrauben-, bez. Raddampfer sind Transport- oder Servitutschiffe, also nicht für den Kampf bestimmt. Laut einer kürzlich ergangenen königlichen Verfügung ist nun der Marineminister bevollmächtigt worden, vier Kreuzer und vier Kanonenböte neu zu „erwerben". Dieselben sollen daher wohl im Auslande, um sie schleunigst disponibel zu haben, falls man solche, die geeignet erscheinen, findet, gekauft, oder falls dies nicht der Fall ist, in Bestellung gegeben werden. Auch sollen neue Torpedoböte und Material an Torpedos beschafft werden. Um Lissabon besser gegen einen Angriff von der Seeseite zu sichern, sollen dessen Werke vermehrt, deren Bewaffnung verstärkt und soll hierzu die Fabrikation schwerer Geschütze in Angriff genommen werden. All diese Maßregeln sind recht nützlich. Sie wären aber richtiger ein Jahrzehnt früher gekommen. Könnte der Zugang zum Hafen von Lissabon heute schon als unnahbar gelten, so würde die portugiesische Regierung wohl sich kaum haben so schnell von England einschüchtern lassen, da ein Versuch, durch englische Landungstruppen einen Erfolg zu erzielen, ziemlich aussichtslos hätte verlaufen dürfen.

Belgien.

* **Aus Brüssel**, 21. Febr., wird der „Bresl. Ztg." gemeldet: An sämmtlichen Arbeiterlokalen Belgiens sind zur Feier der Wahlerfolge der deutschen Socialisten auf drei Tage rothe Fahnen aufgehißt.

Bulgarien.

Sofia, 21. Febr. Laut Meldung der „Agence balcanique" war die **Forderung Rußlands** betreffend die **Zahlung** der rückständigen **Kosten der russischen Occupation** in einer officiellen Note an den deutschen Generalconsul Legationsrath Frhrn. v. **Wangenheim**, welcher mit der Wahrnehmung der russischen Interessen bei der bulgarischen Regierung beauftragt ist, formulirt. Frhr. v. Wangenheim verlangte darauf, ihm die Art und Weise mitzutheilen, in welcher die Zahlung stattfinden solle. Der Betrag soll durch Frhrn. v. Wangenheim gegen eine von ihm ausgestellte Empfangsbescheinigung und gemäß der mit Rußland abgeschlossenen Convention angenommen werden. Diese Angelegenheit und dieses Vorgehen Rußlands, wenn auch ein indirectes, wird hier viel besprochen, da man es als das erste seit der Aufhebung der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien ansieht. In politischen Kreisen erblickt man darin einen Schritt in der Richtung indirecter Anerkennung der gegenwärtigen Verhältnisse in Bulgarien. Andererseits will man annehmen, daß der Schritt in Wirklichkeit den Zweck habe, Bulgarien Verlegenheiten zu bereiten. Allerseits erwartet man, daß die Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen werde, indem sie so einen neuen Beweis von ihrem Wunsche, ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, lieferte. — Der Ministerrath trat heute zu einer Sitzung zusammen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wahlresultate.

Berlin, 22. Februar. Die Niederlage des Cartells und das Anwachsen der Socialdemokratie stellt sich noch größer heraus, als anfangs angenommen wurde. Der Ausfall der Wahl giebt eine dringende Mahnung, daß die bisherige innere Politik unhaltbar ist. Das Anwachsen der Socialdemokratie ist ein lauter Protest gegen das Socialistengesetz und auch gegen die Steuer- und Wirthschaftspolitik. Nur durch eine volksthümliche, entschieden freisinnige Politik können größere Gefahren abgewendet werden.

Unter den neueren Nachrichten erregen besonderes Interesse die aus **Arnswalde-Friedeberg** und **Stendal-Osterburg**. In diesen Bezirken waren Forckenbeck und Rickert lediglich als aussichtslose Zählcandidaturen aufgestellt, und keinerlei Organisation und keine Arbeit vorgenommen, und doch stehen beide in Stichwahl mit dem Cartell nicht ohne Aussicht auf Erfolg.

Nachdem in **Württemberg**, wie schon gemeldet, Freiherr v. Münch, der volksparteiliche Majoratsherr und Großgrundbesitzer, den conservativen Majoratsherrn Freiherrn v. Ow geschlagen hat, dürfte die Volkspartei nach den Stichwahlen mit 10 bis 12 Mandaten in den Reichstag kommen.

Nach neueren Nachrichten ist die Stichwahl in Stendal noch nicht sicher.

Die Wahlkreise, wo die Freisinnigen in Stichwahlen concurriren, erhöhen sich auf 60 bis 70. Zur Eroberung von Ostpriegnitz durch die Freisinnigen kommt die von Waldshut in Baden durch das Centrum. **Dohrn-Stettin** siegte über den Conservativen, den bisherigen Vertreter v. Helldorff-Bedra, einen der hervorragendsten Führer der Conservativen in **Wittenberg**.

Die Wahlresultate in **Schleswig-Holstein** lassen wie überall ein starkes Anwachsen der socialistischen Stimmen erkennen, in wenigstens sieben schleswigschen Wahlkreisen findet Stichwahl statt. Die Freisinnigen werden voraussichtlich ihren Besitzstand wahren, vielleicht noch ein oder zwei Mandate gewinnen.

In **Erlangen** hat Stauffenberg 5846 Stimmen erhalten, Bebel 5920, Kahl (Cartell) 4123, Evora (Volksp.) 3361, Windthorst 287 Stimmen. Das Resultat dürfte sich für Stauffenberg noch etwas bessern.

In **Kronach** findet Stichwahl zwischen Gagern (Centrum) und Scherm (Socialist) statt.

Die Berliner „**Post**" schreibt: Aus 307 Wahlkreisen waren bis heute Mittag die Resultate der Reichstagswahlen uns bekannt geworden; darunter befinden sich 123 Stichwahlen. Die Zahlen gruppiren sich folgendermaßen: Gewählt 34 Deutschconservative und 21 in der Stichwahl, 13 Angehörige der Reichspartei und 19 in der Stichwahl, 15 Nationalliberale und 65 in der Stichwahl, 62 Ultramontane und 14 in der Stichwahl, 17 Deutschfreisinnige und 59 in der Stichwahl (längst überholt, d. R.), 20 Socialisten und 51 in der Stichwahl, 10 Polen und 4 in der Stichwahl, 10 Polen und 4 in der Stichwahl, 10 Elsässer, 1 Däne, 2 Demokraten und 10 in der Stichwahl, 4 Welfen in der Stichwahl.

Die „**Freisinnige Zeitung**" hofft auf 65 bis 70 freisinnige Abgeordneten-Mandate.

In **Militsch** (Breslau 2), das auch bisher durch einen Freiconservativen vertreten war, ist der Herzog Ratibor (Reichsp.) gewählt.

In **Hersfeld** ist Stichwahl zwischen Schleinitz (freicons.) und Droste (Centr.).

In **Wetzlar** ist Stichwahl zwischen Alberti (freis.) und Crämer (nat.-lib.). Bisher vertreten von Prinz Solms (cons.), der 1887 14 181 Stimmen gegen den Freisinnigen mit 2442 und den Centrumscandidaten mit 4279 Stimmen erhalten hatte.

In **Arnswalde-Friedberg** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Brand (cons.) und Forckenbeck (freis.). Im Jahre 1887 erhielt Brand 8022, Stolz (nat.-lib.) 5847 Stimmen, während **freisinnige Stimmen** damals **garnicht** abgegeben wurden.

In **Saarlouis** ist Haanen (Centr.) wiedergewählt.

In **Bunzlau** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Schmieder (freis.) und Schlittgen (nat.-lib.)

An **Alsfeld** (Hessen 3) ist Stichwahl zwischen Zimmermann (Antisemit) und Dr. v. Kalckstein (freis.). (1887 erhielt Kalle (nat-lib.) 9966, Richter (freis.) 3413 Stimmen.)

In **Merseburg** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Panse (freis.) und Helldorff-Zingst (cons.)

In **Colberg** ist Gerlach (cons.) gegen den bisherigen Vertreter Hildebrand (lib.) gewählt.

In **Stade** ist Stichwahl zwischen v. Bennigsen nat.-lib.) und Molkenbuhr (Soc.).

In **Torgau** ist Bredow (cons.) wiedergewählt.

In **Sorau** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Brauer (Reichspartei) und Jeschke (freis.)

In **Sonneberg-Saalfeld** ist Stichwahl zwischen dem freisinnigen Vertreter Witte und Reißhaus (Soc.)

In **Mühlhausen** (Thür.) ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter v. Wedell-Piesdorf (cons.) und Horwitz (freis.)

Dr. Horwitz (freis). erhielt 8187, v. Wedell (cons.) 8031, Grillenberger (Soc.) 3043. Die freisinnige Stimmenzahl hat sich um 5000 vermehrt, die der Conservativen mit 2640 Stimmen verringert.

In **Pleß-Rybnik** ist Müller (Centr.) gewählt, in **Falkenberg** Schalscha (Centr.), in **Lublinitz** Metzner (Centr.), in **Brieg** Saurma-Jeltsch (cons.), in **Breslau-Neumarkt** Fürst Hatzfeld (freicons.), in **Wreschen** der Pole Dziembowski, in **Adelnau** Prinz Radziwill (Pole).

In **Teltow** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Prinz Handjery (cons.) und Werner (Soc.) (1887 hatte hier ersterer noch mit 24930 gegen 8365 freisinnige und 8688 socialistische Stimmen gesiegt.)

In **Greifenberg** in Pommern ist Oberstlieutenant v. Normann (cons.) gegen den bisherigen Vertreter Kohli (freis.) gewählt.

In **Neustettin** ist Landrath v. Busse (cons.) wiedergewählt.

In **Siegen** ist Stichwahl zwischen Stöcker und Träger (freis.) (1887 siegte Stöcker mit 14 830 Stimmen; Träger erhielt damals nur 4086.)

In **Ueckermünde** ist Viceadmiral z. D. v. Henk (cons.) mit knapper Majorität gewählt. (1887 siegte hier Graf Rittberg (cons.) mit 10576 gegen 1896 freisinnige Stimmen.

In **Marburg** ist der Antisemit Böckel wiedergewählt.

Der Wahlkreis **Homburg-Usingen-Idstein** ist für das Centrum verloren. Es erhielten: Reichenau (nat.-lib.) 4976, Funck (freis.) 5443, der bisherige Vertreter Decan Wolf 5063, Brühne (Soc.) 6784 Stimmen; also ist Stichwahl zwischen Funck und Brühne.

In **Bensheim** (Hessen 6) ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Scipio (nat.-lib.) und Stangel (freis.). (1887 wurde hier Scipio mit 11 328 gegen den freisinnigen Candidaten mit 6971 Stimmen gewählt.)

In **Grüneberg-Freistadt**, welches, wie bereits gemeldet, von dem freisinnigen Jordan erobert worden ist, haben die Freisinnigen im Vergleich zu 1887 **2533 Stimmen gewonnen**; das **Cartell 4442 St. verloren.**

In **Kottbus-Spremberg** ist Stichwahl zwischen Bauer (cons.) mit 7808 und Breiel (Soc.) mit 5524 Stimmen, der freisinnige Halberstadt erhielt 5193 St. Die Freisinnigen haben hier gegen 1887 1300, die Socialdemokraten 1500 gewonnen, die Conservativen 700 Stimmen verloren.

In **Erfurt** ist Stichwahl zwischen Lucius (freicons.) mit 8084 und Reißhaus mit 7654 Stimmen, der freisinnige Candidat Meschelsohn erhielt 4830 Stimmen. Die Freisinnigen sind hier seit 1887 um ca. 1000, die Socialdemokraten um 3800 St. gewachsen. **Das Cartell hat mehr als 8000 St. verloren.**

In **Bitterfeld-Delitzsch** ist Stichwahl zwischen Dr. Hirsch (freis.) mit 7370 und Baurmeister (nat.-lib.) mit 8240 Stimmen. Der Socialdemokrat erhielt 2550 Stimmen. Der Wahlkreis war bisher conservativ vertreten, im Vergleich zu 1887 sind die **Cartellstimmen um 2400 gefallen**, die der Freisinnigen um mehr als 800, die der Socialisten um 1200 gewachsen.

In **Heiligenstadt** ist v. Strombeck (Centrum) wiedergewählt.

In **Wanzleben** ist v. Benda (nat.-lib.) wiedergewählt, dieses Mal aber nur mit 137 Stimmen Majorität, während er im Jahre 1887 mit 9100 Stimmen siegte und der freisinnige Hermes nur 533 und der Socialist nur 1983 erhalten hatte.

In **Husum** ist Stichwahl zwischen Seelig (freis.) und dem bisherigen Vertreter Francke (nat.-lib.) wahrscheinlich.

In **Wehner** (Hannover I.) ist v. Hülst (nat.-lib.) wiedergewählt.

In **Harburg** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Hastedt (nat.-lib.) und Bären (Socialist).

In **Duisburg** haben die Freisinnigen und Socialdemokraten beschlossen, in der Stichwahl für Dr. Lieber (Centr.) gegen Dr. Hammacher (nat.-lib.) einzutreten, so daß die Wiederwahl des letzteren ausgeschlossen erscheint. Hammachers Stimmenzahl ist seit 1887 **um 4500 gefallen**, die **der Freisinnigen um 4400 gewachsen**, ebenso die der Socialdemokraten um 1800.

In **Neuwied** ist Bender (Centr.) mit 7576 gegen Dünkelberg (nat.-lib.) mit 6579 und Bebel (Soc.) mit 81 Stimmen wiedergewählt.

In **Hohenzollern-Sigmaringen** ist Graf (Centr.) wiedergewählt.

In **Kronach** (Oberfr.) ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Frhrn. v. Gagern (Centr.) und Swaine (freicons.).

In **Kaufbeuren**, bisher durch Centrum vertreten, ist Orterer (Centr.) gewählt.

In **Straubing** ist Graf Preysing (Centr.) wiedergewählt.

In **Landshut** (Niederbaiern) ist Mayer (Centr.) gewählt. Der Wahlkreis war von jeher in dem Besitz des Centrums.

In **Kehlheim**, bisher durch das Centrum vertreten, ist Kirchammer (Centr.) gewählt.

In **Oschatz** ist der conservative Giese wiedergewählt.

In **Schwerin-Wismar** ist Stichwahl zwischen Büsing (nat.-lib.) und Schwarz (Soc.) Der Wahlkreis war bis dahin nationalliberal vertreten.

In **Lohr** (Unterfranken 3), dem Wahlkreise des verstorbenen **Franckenstein**, ist dessen Sohn (Centr.) gewählt.

In **Randow-Greifenhagen** ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter v. d. Osten (cons.) und Körsten (Soc.).

In **Jena** kommt es wahrscheinlich zur Stichwahl zwischen Wisser (lib.) und dem bisherigen Vertreter Meyer (nat.-lib.).

Berlin, 22. Februar. Unter den Gästen, welche der Kaiser Wilhelm am Mittwoch zur Abendtafel bei sich sah, befand sich auch der Gymnasial-Director Professor Dr. Schulz. Wie der „Schlesischen Zeitung" von hier geschrieben worden ist, verlautet in eingeweihten Kreisen, einstweilen allerdings noch unverbürgt, daß der Kaiser mit der Absicht umgehe, den Kronprinzen das hiesige französische Gymnasium besuchen zu lassen, dessen Leiter Dr. Schulz ist.

Berlin, 22. Febr. In dem Prozeß Friedenstein wegen Erpressung ist Friedenstein zu 2½ Jahren Gefängniß unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft und 3jährigem Ehrverlust verurtheilt, der Redacteur Landsberger zu 600 Mk. event. 60tägigem Gefängniß.

— **Drei holländische Socialisten**, darunter die beiden Führer der niederländischen Arbeiterpartei, Van Bewеren und Nieuwenhuus, sind Vormittags 10 Uhr in einem hiesigen Hotel verhaftet worden. Dieselben waren bereits einige Tage in Berlin, anscheinend um die Bewegung zu beobachten. Ueber den Grund der Verhaftung ist nichts Näheres zu erfahren.

Wien, 22. Febr. Bankier **Joubert** (gegen welchen, wie bereits gemeldet, in Paris das Strafverfahren wegen Vermögensverschleierung einer von ihm geleiteten Actiengesellschaft eingeleitet worden ist) hat sein Amt als Präsident des vereinigten Verwaltungsrathes der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft niedergelegt.

Paris, 22. Febr. Der Ministerrath hat auf Antrag des Kriegsministers Freycinet beschlossen, den General **Hubertcastes** vor eine **Untersuchungscommission** zu citiren.

— Der **Herzog von Orleans** läßt durch nahestehende Personen in Abrede stellen, daß er oder seine Verwandten Schritte wegen seiner Begnadigung unternommen haben.

Etienne, 22. Febr. Um den Anlaß für den **Arbeiterausstand** zu beseitigen, hat der Director der Bergwerksgesellschaft in dem Punkte nachgegeben, daß nach einer Besprechung mit den Arbeiterdelegirten die früher entlassenen Arbeiter wieder zugelassen worden sind.

Warschau, 22. Febr. Ein hier aufgedecktes Verbrechen bezüglich der **Ermordung kleiner Kinder** hat zur Verhaftung einer Hebeamme als der Hauptschuldigen, zweier Genossinnen und eines Burschen, welcher gestand, im Laufe der Zeit **50 Kinderleichen** fortgeschafft zu haben, geführt. Der großes Aufsehen erregende Vorfall hat auch zu weiteren Haussuchungen und Verhaftungen Veranlassung gegeben.

Am 24. Februar: S.-A. 7.4. U. 5.24. **Danzig, 23. Febr.** M.-A. b. Tage. M.-U. 1.56.

Wetteraussichten für Montag, 24. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bedeckt, wolkig mit meist leichten bis frischen Winden, etwas kälter. Stellenweise Niederschläge.

Für Dienstag, 25. Februar:

Wenig veränderte Temperatur mit meist bedecktem Himmel und frischen Winden. An den Küsten leichter Wind.

---

* [**Weitere Wahlresultate.**] Die aus den beiden Danziger Landkreisen weiter eingegangenen Wahlprotokolle lassen es unzweifelhaft erscheinen, daß zwischen den Herren Landrath v. Gramatzki und Hofbesitzer Mey-Wotzlaff wie vor 3 Jahren eine Stichwahl stattfinden wird. Die Wahlbetheiligung am 20. Februar scheint auf dem Lande eine schwächere gewesen zu sein, als vor 3 Jahren, trotzdem und trotz der ungenügenden Organisation der Liberalen im Landkreise hat Herr Drawe ca. 1000 Stimmen mehr als 1887 erhalten, während Hrn. v. Gramatzki fast 2000 Stimmen an dem 1887er Resultat fehlen. Auch die Zahl der Stimmen des Centrums-Candidaten Hrn. Mey hat sich, so weit bis jetzt übersehbar, etwas vermindert.

Aus **Marienwerder** hat man etwas zu früh den Sieg des deutschen Cartell-Candidaten verkündigt, wie aus nachstehender, während des Druckes der Abend-Ausgabe angekommenen und daher nur in einem Theile derselben enthalten gewesenen Depesche hervorgeht:

Marienwerder, 22. Februar. (Privattelegramm.) Dem deutschen Candidaten **Müller** (freicons.) **fehlen 37 Stimmen an der absoluten Majorität.** Es ist mithin Stichwahl zwischen Müller und v. Donimirski (Pole) erforderlich.

Neumark, 22. Febr. (Privattelegramm.) Im Wahlkreise **Rosenberg-Löbau** erhielt Dr. v. Rzepnikowski (Pole) 7106, v. Oldenburg (cons.) 5889, v. Reibnitz (freis.) 3500 Stimmen. Es findet mithin Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten statt.

(1887 fielen auf Rzepnikowski 7041, auf Graf Dohna (cons.) 9567, auf Rickert 399 St. Die **Conservativen** haben demnach **38½ Procent eingebüßt**, während die **Freisinnigen** sich nahezu **verzehnfacht** haben.)

⁑ **Tuchel**, 22. Februar. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Konitz-Tuchel haben Stimmen erhalten: Beyrich-Zandersdorf (cons.) 2858, W. v. Wollschläger-Schönfeld (Pole) 7721, Pfarrer Gehrt in Lichnau (Centrum) 1169, Jochem-Danzig (Socialist) 268, Neukirch-Konitz (freis.) 18, zersplittert 7 Stimmen. W. v. Wollschläger-Schönfeld (Pole) ist somit gewählt.

Dt. Krone, 22. Februar. (Privattelegramm.) Nach dem amtlichen Gesammtergebniß hat Gamp 4614, Friske 3976, Neukirch 952 Stimmen erhalten, weshalb Stichwahl stattfindet.

(Bei den letzten Wahlen wurden für Gamp 6241, Friske 4015 und für den Socialisten 49 Stimmen abgegeben. Also auch in diesem Wahlkreise ist ein starker Rückgang der Cartellstimmen und ein erfreuliches Emporwachsen der freisinnigen Stimmen zu verzeichnen.)

Schneidemühl, 22. Februar. In Czarnikau-Kolmar ist v. Colmar-Meyenburg (conf.) mit 11 252 Stimmen gegen Gajowiecki (Pole) mit 5855 Stimmen und Fiatow-Berlin (freis.) mit 3990 Stimmen gewählt.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisdecke der Weichsel hat sich bereits bis oberhalb der Montauerspitze verlängert. Hält der Frost noch einige Tage vor, dann dürfte bald die Weichsel bis zur russischen Grenze mit einer Eisdecke bedeckt sein. Die Eisbrechdampfer haben die Eisdecke bis über Schmerblock hinaus zertheilt.

* **[Unfall.]** Der Fuhrmann Friedrich M. aus Emaus wurde gestern beim Verladen von Fichtenstämmen im Walde von einem derselben auf den rechten Unterschenkel befallen und erlitt einen complicirten Bruch desselben. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Lazareth gebracht.

* **[Rübenzucker-Industrie.]** Aus der soeben erschienenen Uebersicht, welche den Zweigverein deutscher Rübenzuckerfabrikanten für Oderbruch und Pommern (Brandenburg, Pommern und Mecklenburg) und den ostdeutschen Zweigverein (Posen, West- und Ostpreußen) umfaßt, ist ersichtlich, daß in letzterer Campagne verarbeitet wurden von mit Rüben bebauten 239 896 Morgen, gegen 225 947 Morgen im Vorjahre, zusammen 39 858 850 Centner Rüben gegen 26 533 515 Centner in 1888/89 und 25 776 408 Centner in 1887/88. In beiden Bezirken betrug die Ernte pro Morgen 143,9 Centner Steuergewicht gegen 112,50 Centner in der vorigen Ernte und 119 Centner in der Ernte 1887. Die Durchschnittspolarisation des Saftes betrug im Durchschnitt 13,96 Proc. gegen 13,42 Proc. in der vorigen Ernte. Im gesammten Vereinsbezirk wurden 4 145 307 Centner Zucker producirt gegen 3 067 215 Centner im Vorjahre. Die Vorräthe an weißen Zuckern ersten und zweiten Products betrugen Anfang Februar im ganzen Bezirk 1 576 066 Centner gegen gleichzeitig im vorigen Jahre 897 665 Centner.

ph. **Dirschau**, 22. Februar. Die Commission der Berliner Pferdebahn-Actiengesellschaft kaufte heute hier ausschließlich von Händlern 32 Pferde zu einem Durchschnittspreise von 550 Mk., der höchste Preis betrug 650 Mk. Es waren ca. 100 Pferde zum Verkauf gestellt worden.

*/ **Insterburg**, 21. Februar. Der gestrige Wahltag verlief ohne jede Störung. Die Nachrichten vom Lande, namentlich die aus dem Gumbinner Kreise, lauten aber so wenig erfreulich, daß an der Wiederwahl des Ober-Regierungsraths Dobillet-Gumbinnen nicht mehr gezweifelt werden kann. Das Hauptagitationsmittel gegen den freisinnigen Gutsbesitzer Dannenberg bestand darin, daß man überall unter der Landbevölkerung die dreiste Behauptung aufstellte, Herr D. habe sich von der Kirche losgesagt und werde, falls man ihn wähle, auch in diesem Sinne wirken. Dieses Märchen ist auf dem Lande von großem Einfluß auf das Ergebniß der Wahl gewesen. Die Socialdemokratie hat nun auch hier, wo sie bis dahin gänzlich unbekannt war, Boden gefunden; für Schultze-Königsberg sind bis jetzt 231 Stimmen bekannt, davon 87 vom Lande. Die von mehreren Zeitungen schon gebrachte Nachricht, daß zum General-Superintendenten für Ostpreußen der hiesige Superintendent Pötz ernannt werden solle, können wir nun als sicher verbürgt mittheilen. Die Ernennung, welche bereits dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt worden ist, soll zum Juni erfolgen. Herr P. steht auf orthodoxem Standpunkt. Vor drei Jahren stellte derselbe in einer Versammlung von Geistlichen des Kreises den Antrag, eine Adresse an Stöcker zu richten; doch nur 4 seiner Amtsbrüder unterstützten diesen Antrag, und so fiel er.

Vermischte Nachrichten.

* **[Graf Julius Andrassy]**, der soeben verstorbene bekannte Staatsmann, war während seiner Ministerzeit in Wien allmählich eine der populärsten Persönlichkeiten der österreichischen Hauptstadt geworden und es haben sich an seine Person [illegible] Anekdoten und Legenden. Eine charakteristische, wenn nicht wahre, jedenfalls gut erfundene, ist die folgende: Zur Zeit, als Graf Andrassy noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, ließ er sich nicht gern mit den Botschaftern und Gesandten in lange Gespräche ein. Er hatte stets „sehr viel zu thun", und es kam wiederholt vor, daß er diplomatische Persönlichkeiten unfreundlich oder garnicht empfing. Jedem anderen Minister hätte man derartige Verstöße gegen die Etikette kaum nachgesehen, bei Andrassy drückte man jedoch ein Auge zu, denn jedermann wußte, daß er in dieser Hinsicht keine Gefahren hatte, und seine anderen Qualitäten ließen die seltsamen Umgangsformen leicht vergessen. Es geschah nun einmal, daß sich der englische Botschafter anmelden ließ. Graf Andrassy erklärte, daß er ihn nicht empfangen könne. „Sagen Sie dem Herrn", befahl er dem Diener, „daß ich jetzt nicht zu sprechen bin, ich bin [illegible] beschäftigt." Der englische Botschafter entfernte sich. Am nächsten Tage traf er den Grafen Andrassy auf der Straße. Der Minister war jetzt die Liebenswürdigkeit selbst. Der Botschafter jedoch war zugeknöpft. Nach einigen gleichgiltigen Bemerkungen sagte der Engländer: „Lieber Graf, Sie verzeihen mir schon, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß Ihr gestriges Vorgehen nicht ganz correct war. Sie müssen schon die Güte haben, mich in Zukunft zu empfangen, denn ich komme nicht als Lord X. zu Ihnen, sondern als Vertreter der Königin von England." Graf Andrassy entgegnete: „Sie haben Unrecht, lieber Lord, denn bedenken Sie doch nur, daß ich den Vertreter der Königin von England — nicht in Negligé empfangen kann." Selbst dem mißmuthigen Engländer leuchtete dieses Argument ein.

* **[Ein neuer Robinson.]** Aus Madrid wird der „Freis. Ztg." geschrieben: In der nächsten Zeit wird die Robinsonliteratur um eine neue, diesmal wieder direct dem Leben entnommene Erzählung bereichert werden. In Neuyork wurde vor einigen Wochen von einem englischen Schiff ein spanischer Matrose Namens Rodriguez gelandet, der 8 Jahre als Schiffbrüchiger und Verschollener auf einer kleinen unbewohnten und fast niemals von Schiffen besuchten Insel in der Nähe von Santa Cruz zugebracht hatte. Anfangs wurden die Angaben des Mannes vielfach in Zweifel gezogen; die angestellten Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß Rodriguez thatsächlich vor etwas mehr denn acht Jahren in jenen Gewässern verlorengegangenen spanischen Bark gehörte, und nun sind ihm, dem von den Todten Auferstandenen — er war inzwischen in seiner Heimath für bürgerlich todt erklärt worden — [illegible] von verschiedenen spanischen Schriftstellern Offerten gemacht worden, den Roman seines Lebens nach seinen Angaben zu bearbeiten. Rodriguez, der übrigens erklärt, [illegible] eine Robinsonade in irgend welcher Bearbeitung gelesen zu haben, aus dem einfachen Grunde, weil er überhaupt nicht lesen kann, hat [illegible] seinem berühmten Vorgänger gegenüber [illegible] selbst die Gesellschaft fehlt nicht [illegible] Vögel [illegible] Fische auf seinem Inselchen gehaust hat. [illegible] Sache nach Trinkwasser anrufen, wäre er voraussichtlich Hungers gestorben.

* **[Lebende Tarockkarten.]** Nach der Idee des Schachspiels mit lebenden Figuren in der Operette „Grecabell" wurde am Faschingsdienstag auf dem großen Platze vor dem Hotel „zur Post" in Ebensee eine Tarockpartie gespielt, wobei jedes einzelne Blatt von einer Person, genau nach dem bezüglichen Bildchen kostümirt, dargestellt wurde. Unter den Klängen eines lustigen Marsches wurden die „Kartenpersonen" durcheinandergemischt, worauf dann je zwölf unter vier Spielern Aufstellung nahmen, während die restlichen drei als „Talon" sich auf den Boden niederließen. [illegible] gelungener „Neunzehner" entwickelte sich hierauf, wobei es selbstverständlich an Contra nicht fehlte und der schließlich zum großen Gaudium mit einem Pagatfang endigte. Dieser in der Idee und Ausführung äußerst gelungene Faschingsscherz fand bei den aus allen Theilen Oberösterreichs herbeigeströmten Zuschauern ungetheilten Beifall.

* **[Diamanten.]** Die „Times" schreibt in ihrem Cityartikel: „Gestern (Dienstag) fand ein beträchtlicher Fall in den Actien der De Beers Diamond Mining Company statt und heute (Mittwoch) erfolgte ein weiterer mäßiger Rückgang. Der Courssturz war, wie üblich in solchen Fällen, vom Umlauf verschiedener Gerüchte begleitet, deren wichtigstes das ist, daß der Preis von Diamanten einen Punkt erreicht habe, welcher dem Consum ernstlich Schranken zieht. Wir glauben, es ist Thatsache, daß infolge der während der letzten sechs Monate stattgefundenen großen Steigerung in dem Preise roher Diamanten die continentalen Händler jüngst nicht so reichlich gekauft haben, als zur Zeit, wo der Preis niedriger war. Andererseits ist es wohlbekannt, daß die Erzeugung von Capdiamanten neuerdings beträchtlich eingeschränkt worden ist. Es werden jetzt nur etwa 2 Millionen Karat im Jahre producirt, während die Production in den letztverflossenen zwei oder drei Jahren im Durchschnitt sich auf das Doppelte dieser Quantität belief, und wir werden informirt, daß die Gesellschaft den Markt mit ihren Waaren nicht zu überfluthen beabsichtigt, sondern fortfahren werde, die Production so weit als möglich der Nachfrage anzupassen. Wenn an dieser Politik festgehalten wird, so dürfte die Enthaltsamkeit der Käufer nur temporär sein, da gegenwärtig keine Aussicht auf eine beträchtliche Vergrößerung der Diamantenzufuhr von anderer Seite als vom Cap her vorhanden zu sein scheint."

Cottbus, 20. Febr. Gestern Abend trug sich in der Spremberger Straße eine umfangreiche, fast eine halbe Stunde dauernde Schlägerei zwischen Civil- und Militärpersonen zu, bei welcher es nicht ohne Verletzungen, zum Theil nicht unbedenklicher Art, abging. In der siebenten Stunde sammelten sich auf dem Neustädter Platze am Spremberger Thurm und in der Straße gegen 40 Soldaten der hiesigen Garnison, promenirten dort in geschlossenen Colonnen auf und ab und belästigten die Passanten durch Anrempeln, Herunterdrängen von den Bürgersteigen und ähnliche Gewaltakte mehr. Bald sammelte sich auch das Civilpublikum in Schaaren an, und die sich entspinnende Schlägerei, in deren Verlauf mehrere Soldaten ihre Seitengewehre, Civilpersonen Messer zogen und davon Gebrauch machten, zog sich langsam die Spremberger Straße hinauf. Einige Polizeibeamte, welche später dazu kamen und Ruhe stiften wollten, konnten der Uebermacht gegenüber nichts ausrichten. Erst einige von Civilisten herbeigeholte Offiziere, bei deren Herannahen die Mehrzahl der Soldaten sich entfernte, vermochten mit Aufwendung ihrer dienstlichen Autorität die noch zurückgebliebenen Soldaten zum Verlassen des Kampfplatzes zu bewegen. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Schlägerei begonnen habe infolge des herausfordernden Auftretens einiger Civilisten, die sich an Soldaten thätlich vergriffen. Die Soldaten seien auch durch die Thatsache gereizt gewesen, daß in letzter Zeit in den späteren Abendstunden mehrfach Ueberfälle auf nach der Kaserne zurückkehrende Soldaten stattgefunden haben sollen.

Amsterdam, 20. Febr. **[Ueber den Theaterbrand]** berichtet man der „Voss. Ztg.": Das schöne Stadttheater Amsterdams, unbestritten eines der schönsten Gebäude der Stadt und erst im vorigen Jahre mit großem Kostenaufwand mit schönen Bildwerken neu geschmückt, ist in verwichener Nacht vollständig ab- — oder richtiger gesagt — ausgebrannt, da nur noch die Mauern übrig geblieben sind. Wenn irgendwo gewissenhafte und bis ins kleinste gehende Vorsichtsmaßregeln genommen wurden, war dies sicher bei diesem Theater der Fall; einige Schritte davon ist eine Station der Feuerwehr mit zwei Spritzen und nach jeder Vorstellung macht bis 2 Uhr eine Brandwache jede halbe Stunde und dann alle zwei Stunden durch alle Räumlichkeiten die Runde, wobei dieselbe auf 32 verschiedenen Schellen der Hauptwache zu melden hat, daß alles in Ordnung ist. Gestern Abend wurde zu Ehren des königlichen Geburtstages ein speziell niederländisches Stück, „Die Rückkehr des Colonialsoldaten", aufgeführt, dessen Schluß eine Apotheose mit einem Feuerwerk bildete. Wahrscheinlich wird in letzterem die Ursache des Unheils gesucht werden müssen, denn wiewohl die in neuerer Zeit hergestellten Decorationen durchaus mit Asbestfarben bemalt und die Vorhänge sämmtlich mit Asbest getränkt sind, so ist es bei den alten, theilweise noch aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Decorationen, von denen verschiedene hohen Kunstwerth besitzen, nicht der Fall und es ist leicht möglich gewesen, daß ein Funken des Feuerwerkes, der von niemandem bemerkt wurde, sich in diese alten Decorationen verloren und dort fortgeglimmt hat. Wann das Feuer überhaupt ausgebrochen ist, wird kaum mehr festgestellt werden können; als dasselbe bemerkt wurde, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, an Retten war nicht mehr zu denken und die Feuerwehr hatte alle Mühe, um die benachbarten Gebäude, besonders das American-Hotel, dessen Krongesimse schon zu brennen anfingen, zu schützen. Die schönen Bildhauergruppen stürzten unter Getöse in das prasselnde Feuermeer, nur der Kopf der Terpsichore steckt noch auf einem Stock; Geschäftsbücher und Kasse konnten noch gerettet werden, sonst ist aber alles vernichtet, darunter eine reiche Musikaliensammlung, die Theaterbibliothek (8—9000 Bände), das gesammte Archiv, alle Decorationen und die den Schauspielern gehörenden Kostüme und Kleider. Letztere sind um so mehr zu bedauern, als nichts versichert war, was auch von dem der Stadt gehörigen Gebäude gilt, für welches bis vor zwei Jahren noch die Prämie für die Versicherungssumme von 500 000 Fl. bezahlt worden ist. Nur die dem Theater selbst gehörigen Decorationen, Möbel und das übrige Inventar waren für 150 000 Fl. versichert gewesen.

Lübeck, 20. Febr. Der frühere Feuerversicherungsinspector Biermann wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 2000 Mk. Geldstrafe, Meyer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt. Biermann ist sofort verhaftet worden.

AC. **Newyork**, 20. Febr. Bei der Hinrichtung eines Mörders in Bellefonte, Pennsylvanien, riß der Strick und der Delinquent wurde besinnungslos aufgehoben. Nachdem ein neuer Strang beschafft worden, wurde die Hinrichtung das zweite Mal wirksam vollzogen.

Schiffs-Nachrichten.

London, 21. Februar. Nach einer weiteren bei „Lloyds" eingegangenen Depesche aus Ismailia ist der Dampfer „Martaban", welcher im Suezkanal auf den Grund gerathen war, wieder flott gemacht und der Kanal wieder frei.

Gibraltar, 19. Januar. Der englische Dampfer „Thomas Anderson" und die französische Brigg „Union" aus Bayonne geriethen am Montag auf 47° N. 7° W. mit einander in Collision. Die „Union" sank unmittelbar nach dem Zusammenstoß und der Capitän, der Steuermann und 2 Mann der Besatzung ertranken. Der Rest der Mannschaft wurde von dem Dampfer „Thomas Anderson" gestern in Gibraltar gelandet.

Zuschriften an die Redaction.

Die in Nr. 18 156 Ihres werthen Blattes enthaltene Zuschrift des Verlegers der „Neustädter Kreiszeitung" beantworte ich hiermit Folgendes:

A priori dürfte jedermann annehmen, daß ich mich unter den obwaltenden Verhätnissen nicht mit der Behauptung unwahrer Thatsachen an die Oeffentlichkeit wagen würde. Wie Herr Brandenburg die — gelinde gesagt — Dreistigkeit haben kann, mir das, was er mir persönlich gesagt hat, abzustreiten, ist mir unbegreiflich. Ich behaupte noch einmal: Herr Brandenburg selbst hat mir gesagt, daß er durch eigenhändige Randbemerkung des Herrn Landrath Gumprecht resp. durch Namensunterschrift des Herrn Landraths unter eine diesbezügliche Bemerkung veranlaßt worden sei, den Wahlaufruf zu Gunsten des Herrn Rickert aus dem Inseratentheil der „Neustädter Kreiszeitung" zu streichen. Sollte mich Herr Brandenburg auch jetzt noch der Behauptung unrichtiger Thatsachen zeihen, so veröffentliche ich hiermit zum Beweise meines Rechtes folgendes Schreiben, das mir wenige Stunden nach meiner Unterredung mit Herrn Brandenburg von letzterem zugeschickt worden ist:

Neustadt Westpr., 18. Febr. 1890.

An Herrn prakt. Arzt Dr. Hirschberg.

Hier.

Unter Rückgabe Ihres Geehrten vom *) d. M. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß das übersandte Inserat „Wahlaufruf" nicht zur Veröffentlichung gelangen konnte, da die Aufnahme desselben in die „Neustädter Kreiszeitung" von dem königl. Landrathsamte beanstandet worden ist.

Ergebenst

E. H. Brandenburg u. Co.

Angesichts dieses Schreibens wagt Herr Brandenburg, mich der Behauptung unrichtiger Thatsachen zu beschuldigen? Ich weiß wirklich nicht, ob ich eine derartige Handlungsweise dreist — um mich keines anderen Ausdruckes zu bedienen — oder naiv bezeichnen soll. Hr. Landrath Gumprecht mag selber die Erklärung abgeben, ob ich in meiner Zuschrift vom 19. d. M. an die Redaction der „Danziger Zeitung" etwas Unwahres behauptet habe. Sollange eine Erklärung des Hrn. Landraths ausbleibt, steht alles in der qu. Zuschrift als wahr und richtig da. Sollte ich vom Gegentheil, und zwar durch Vorlegung des betreffenden Correcturbogens überzeugt werden, so werde ich nicht verfehlen, die Erklärung abzugeben, daß ich von Seiten des Hrn. Brandenburg falsch berichtet worden bin. Zum Schluß gestatte ich mir noch die Bemerkung, daß ich mich nunmehr wieder zur stilleren Thätigkeit meines ärztlichen Berufes zurückziehe. Jedermann, der noch etwas an den meinerseits an die Redaction der „Danziger Zeitung" verfaßten Zuschriften auszusetzen hat, verweise ich hiermit auf die Beschreitung des Rechtsweges gegen mich.

Neustadt Westpr., 22. Februar 1890.

Dr. med. **Magnus Hirschberg**, pract. Arzt.

*) Hier fehlt das Datum.

Standesamt vom 22. Februar.

Geburten: Schuhmacher Rudolf Radtke, S. — Bernsteinarbeiter Rudolf Ohlander, S. — Arbeiter Johann Dobe, S. — Briefträger George Grapentin, T. — Arbeiter Josef Demachalski, S. — Gefangenen-Aufseher Robert Balau, T. — Unehel.: 2 T.

Heirathen: Schmiedemeister Petrus Andreas Kusten und Valeria Kalinowski. — Schriftsetzer Ernst Emil Jarkuschewitz und Luise Emilie Martha Maibaum. — Bäckermeister Johannes Christian Mester und Jenny Melitta Gotzmann. — Arbeiter Karl August Paul Kreft und Barbara Formell. — Schieferdecker August Görke und Wilhelmine Karoline Amalie Fikau.

Todesfälle: S. d. Arb. Paul Reikowski, 11 J. — T. d. Arb. Peter Freund, todtgeb. — Arbeiter Franz Skierka, 50 J. — S. d. Oberlehrers Otto Lehmann, 11 M. — Frau Pauline Taube, geb. Grube, 27 J. — Frau Rosalie Hein, geb. Nandelstädt, 48 J. — Frau Augustine Pauline Nagurski, geb. Marklewitz, 54 J. — Frau Auguste Rosalie Strehl, geb. Kaleß, 63 J. — Tischlermeister Hermann David Skibbe, 63 J. — Stellmachergef. Wilhelm Schnigge, 67 J. — Wittwe Anna Schönrock, geb. Siewert, 55 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 22. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 275, Franzosen 189 1/4, Lombarden 116, ungar. 4% Goldrente 89,10, Russen von 1880 —. — Tendenz: träge.

Wien, 22. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 321,25, Franzosen 219,25, Lombarden 138,00, Galizier 184,50, ungarische 4% Goldrente 103,60. — Tendenz: schwächer.

Paris, 22. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,75, 3% Rente 88,05, ung. 4% Goldrente 83 3/4, Franzosen 470,00, Lombarden 308,25, Türken 18,15, Aegypter 477,18. Tendenz: träge, französische, Russenfonds fest. — Rohzucker 88° loco 29,70, weißer Zucker per Februar 34,80 per März 35,00, per März-Juni 35,30, per Mai-Aug. 36,00. Tendenz: ruhig.

London, 22. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 9/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 1/2, Türken 17 7/8, ungar. 4% Goldrente 87 3/4, Aegypter 94 1/4, Platzdiscont 4 1/2 %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12 3/8. Tendenz: stetig.

Glasgow, 21. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 880 182 Tons gegen 1 034 131 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 89 gegen 80 im vorigen Jahre.

Liverpool, 21. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr.-März 6 1/64 Käuferpreis, per März-April 6 1/32 Verkäuferpreis, per April-Mai 6 1/16 do., per Mai-Juni 6 3/32 do., per Juni-Juli 6 7/64 do., per Juli-August 6 1/8 do., per August-Sept. 6 3/32 d. do.

Newyork, 21. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82 1/2, Cable-Transfers 4,87 1/2, Wechsel auf Paris 5,21 1/4, Wechsel auf Berlin 94 1/2, 4% fundirte Anleihe 122 1/4, Canada-Pacific-Act. 74 1/4, Central-Pac.-Act. 33 1/8, Chic.- u. North-Western-Act. 107 1/8, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 67 5/8, Illinois-Central-Act. 114, Lake-Shore Michigan-South-Act. 104 3/4, Louisville- und Nashville-Actien 84 1/2, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25 1/2, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106 1/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61, Philadelphia- and Reading-Actien 39 7/8, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38 1/4, Union-Pacific-Actien 65 3/8, Wabash St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26 7/8.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 15. bis 22. Februar.

Für Segelschiffe per Frühjahr nach: Hartlepool 8 s per Load Fichten, 10 s 9 d per Load eichene Plancons, do. 10 s 9 d und 11 s 6 d per Load eichene Plancons, Hull 9 s per Load Fichten, 12 s per Load eichene Plancons, Grimsby 11 s, Sunderland North Dock 11 s per Load Plancons, Antwerpen 10 s 6 d per Load Fichten, Painboeuf 30 Frcs. und 15 % per Last. Für Dampfer prompt nach London 2 s, Antwerpen 2 s, Rotterdam 1 s 10 1/2 d per Quarter Getreide in der Stadt zu laden, Hamburg 15 M., Kopenhagen 14 M. per Tonne Getreide, Greenock 9 s, Hamburg 6 s 6 d per Tonne Zucker.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. Februar. Stimmung: sehr stetig. Heutiger Werth ist 12,30 M bez. Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 22. Febr. Mittags. Stimmung: fest. Februar 12,35 M Käufer, März 12,37 1/2 M do., April 12,52 1/2 M do., Mai 12,60 M do., Juni-Juli 12,75 M do. Abends. Stimmung: besser Febr. 12,40 M Käufer, März 12,45 M do., April 12,60 M do., Mai 12,70 M do., Juni-Juli 12,85 M do.

Butter.

Hamburg, 21. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Brutto-Verkaufspreise. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 108—110 M, 2. Klasse 104—107 M per 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg, und abzüglich Verkaufskosten. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 80—100 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—90 M, livländische und estländische Meierei-Butter 90—100 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 60—70 M unverzollt, finnländische Sommer- 75—80 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M unverzollt.

Seit unserem letzten Bericht hat sich die Stimmung etwas gebessert, da aber höhere Preise nicht zu erreichen waren, Kopenhagen, wie vorigen Donnerstag notirte, blieben Preise auch hier unverändert. Zwei Auctionen auf ältere gelagerte Sommer- und Stoppelbutter erreichten Preise zwischen 60 und 90 M, fremde Sorten noch immer ohne Begehr, Amerikaner reichlich zugeführt und vergeblich angeboten. Gestern wurden 88/3 Tonnen Hofbutter der bekannten Brände des D. H. M. Verbands zum Auctionsverkauf gebracht, von diesen erzielten 77/3 Tonnen erster Klasse im Durchschnitt 110 1/2 M oder abzüglich 3 3/4 M Auctionskosten 106 3/4 M Netto reine Tara franco Hamburg, 8/3 Tonnen zweiter Klasse 106 1/2 M oder 102 3/4 M Netto reine Tara franco Hamburg.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 21. Februar. (Amtl. Coursbericht.) Erze. Rohspath 14,50—15,50 M, Geröst. Spateisenstein 19,00—20,00 M, Nassauisch. Rotheisenstein m. c. 50 % Eisen 11—11,50 M — **Roheisen.** Spiegeleisen 1. Qual. 10—12 % Mangan 103 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westf. Marken 1. 91—92 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 78 M, Siegener Marken 91—92 M, Luxemburger Puddeleisen 69,50 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 74,00—76,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 98,00—100,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 2 — M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 86—88 M, deutsches Gießereisen (Hämatit) Nr. 1 100—102 M, spanisch. do. Marke Mudela, loco Ruhrort, incl. Zoll — M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 80—82 M — **Stabeisen (Grundpreis)** frei Verbrauchsstelle im 1. Bezirk. Gewöhnliches Stabeisen 200,00 M — **Bleche (Grundpreise).** Gewöhnliche Bleche — M, Kesselbleche — M, Feinbleche 250—255 M — **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 16,00—18,00 M, Flammförderkohle 14,00—15,00 M, Stückkohle 16,00—18 M, Nußkohle 14,50—16,50 M, Gewaschene Nußkohle Korn 1 15,50—17,00 M, do. Korn 2 15,50 bis 17,00 M, do. Korn 3 14,50—15,50 M, do. Korn 4 13,00—14 M, Nußgruskohle 11,50—12,50 M, Gruskohle 10—11 M 2. Fettkohlen: Förderkohle 12,50—13,50 M, Förderkohle, beste melirte 14,00—15,50 M, Stückkohle 15,50 bis 16,50 M, gew. Nußkohle Korn 1 14—16,00 M, do. Korn 2 14,00—16,00 M, do. Korn 3 13,00—14,50 M, do. Korn 4 12,50—13,50 M, Coakskohle 14,00—16,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 12,50—13,00 M, do. beste melirte 13,50—14,50 M, Stückkohle 16—19 M, Nußkohle Korn 1 17—20 M, do. Korn 2 17—20 M. Gruskohle unter 10 Mm. 7,00—8 M, Fördergruskohle 10—11,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 29,00—31,00 M, Hochofencoaks 28,50—31,00 M, Nußcoaks, gebrochen 28—30 M. 5. Brikets 16—18 M. Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlen- und Eisenmarkt tritt augenblicklich die Nachfrage weniger lebhaft auf, trotzdem sind Preise unverändert fest. Nächste Börse am 6. März.

Wolle.

London, 21. Februar. **Wollauction.** Zusammenfassender Bericht. Die Preisschwankungen waren gering. Die Preise von 57 1/2 % blieben unter den Schlußpreisen der letzten Auction. Feine Wollen waren jedoch kaum verändert. 60% des verkauften Quantums sind für den Export bestimmt. 55 000 Ballen sind zurückgezogen. Die Auction schließt in besserer Stimmung. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Februar. Wind: SzO.

Gesegelt: Pinus (SD.), Sieg, Hamburg, Holz.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. v. d. Gröben a. Gr. Klingbeck. Graf Rittberg a. Stangenberg. Langner a. Illowo, Honigmann a. Grübenau, Rittergutsbesitzer. Rummel a. Berlin, Hauptmann. v. Kraschinski aus Brachniwko, Gutsbesitzer. Langner a. Illowo, Rittmeister. Plehn a. Krastuden, Landschafts-Director. Kelzer nebst Gemahlin a. Rosenberg, Amtsrichter. Steeg aus Oelschnitz. v. Waengaert a. Berlin, Schröbter a. Delitsch, Lösdau a. Bischofswerder, Glaser a. Stuttgart, Hoffnung a. Guttstadt, Glander a. Stettin, Brand a. England, Bernstein a. Chemnitz, Badt a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Fromm a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Major Röhrig nebst Frl. Tochter aus Wischetzyn, Hauptmann Schrewe a. Prangschin, Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Gumprecht a. Neustadt, Landrath. Hertzberg a. Lauenburg, Brauereibesitzer. v. Pobletzki a. Carthaus, Amtsrichter. Fräul. Pauline Ulrich aus Dresden, königl. sächs. Hofschauspielerin. Rosenthal aus Berlin, Lißner a. Königsberg, Ernst a. Cognac, Schartner a. Berlin, Heinrich a. Berlin, Wolff aus Amsterdam, Gallant a. Berlin, Müller a. Kassel, Rich. Haas a. Remscheid, Ferd. Haas a. Stuttgart, Botteller a. Frankfurt, Carow a. Wiesbaden, Auerbach a. Berlin, Nerlich a. Nürnberg, Bohrer a. Idar bei Saarbrücken, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Dittmar aus Marienburg, Bau-Inspector. Kantor a. Hamburg, Ober-Inspector. Dannenberg a. Berlin, Günther a. Berlin, Mendelsohn a. Berlin, Ellinghausen a. Berlin, Arndt a. Prenzlau, Joost a. Stuhm, Leedat a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 18158 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 23. Februar 1890.

□ Neue Dramatiker der „Freien Bühne".*)

Die große Aufregung, in welche die literarischen Kreise Berlins durch die Aufführung von Gerhardt Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" an der „Freien Bühne" versetzt wurden, die skandalösen Vorgänge, die sich daran knüpften und schließlich im Gerichtssaal ihren Abschluß fanden, der erbitterte Kampf der Meinungen, der noch wochenlang in der Tagespresse darüber geführt wurde — all das ist dem Theater- und Literaturfreunde noch in lebhafter Erinnerung. Es war für den Unbetheiligten, trotz all des Widerwärtigen, das dabei in die Erscheinung trat, doch ein höchst ergötzliches Schauspiel. Conservativ-orthodoxe Blätter, wie der „Reichsbote", gossen die Schale ihres Zornes in ganzen Serien von Feuilletons auf das Haupt des armen Dichters aus und versäumten nicht, aus der Aufführung Kapital gegen den — Liberalismus zu schlagen. Auch weniger fromme Leute, welche sonst vor keiner Pfütze zurückscheuen, wenn dieselbe nur mit dem Patchouli der „guten Gesellschaft" parfümirt ist, geriethen über den derben Schnapsgeruch des schlesischen Bauerndorfes in eine sittliche Entrüstung, die ungemein belustigend wirkte. Und auf der anderen Seite wurde der junge Dichter in einer so maßlosen Weise auch von einigen sonst ganz verständigen Leuten gefeiert, daß man füglich an dem gesunden Verstande dieser Propheten zweifeln dürfte. Doch all' diese Dinge konnten die erfreuliche Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß überhaupt einmal wieder eine literarische Angelegenheit die Gemüther heftig erregt hatte, und es blieb ein unzweifelhaftes Verdienst der freien Bühne; die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Schriftsteller gelenkt zu haben, der trotz seiner großen Unreife und seiner rohen Ungeheuerlichkeiten — wohlgemerkt: ästhetischen Ungeheuerlichkeiten, die er bot, doch der Beachtung sehr würdig war, und der bei unseren heutigen Theaterverhältnissen ohne die freie Bühne vermuthlich noch lange im Verborgenen geblieben wäre. Man mußte nur bedauern, daß Gerhardt Hauptmann der einzige Schriftsteller deutscher Nationalität sein sollte, dem auf diese Weise verstattet wurde, sich Gehör zu verschaffen, und es wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, daß man es doch auch noch mit anderen jungen deutschen Autoren versuchen möge, denen die übrigen Bühnen bisher verschlossen geblieben.

Dieser Wunsch wird erfüllt werden. Der Vorstand der freien Bühne hat seinen Spielplan geändert und ein Drama, welches von zwei Deutschen gemeinsam verfaßt worden ist, in denselben aufgenommen. Die Autoren sind **Arno Holz** und **Johannes Schlaf**. Ihr Stück heißt **„Die Familie Selicke"** und ist vor kurzem im Buchhandel erschienen**). Da man sich in der nächsten Zeit vermuthlich mannigfach mit diesen beiden neuen Schriftstellern beschäftigen wird, so sei hier einiges über sie und ihr Opus mitgetheilt.

Arno Holz ist denjenigen, der die literarischen Strömungen der letzten Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, nicht ganz unbekannt. Im Jahre 1883 erhielt das Erstlingswerk des damals neunzehn- oder zwanzigjährigen Poeten den Preis der Augsburger Schillerstiftung. Es erschienen dann noch einige Gedichtsammlungen von ihm, von denen die unter dem stolzen Titel „Das Buch der Zeit, Lieder eines Modernen" herausgegebene die bedeutendste ist. Dieser stattliche, mehr als 400 Seiten umfassende Band offenbarte ein ganz ungewöhnliches Formtalent, welches den Verfasser jedoch leider zu endlosen Reimereien verführte, deren Inhalt nicht immer im richtigen Verhältniß zu ihrem Umfang steht. Trotzdem hat das Buch etwas Frisches und Anregendes und mußte jeden, der es gelesen, auf die weitere Entwickelung seines Schöpfers gespannt machen. Ja, es finden sich auch hie und da einige Goldkörner echter Poesie darin, die jetzt vielleicht nachträglich die Beachtung finden werden, die sie verdienen. Damals ging das Buch natürlich spurlos an der großen Menge des lesenden Publikums vorüber und von Arno Holz war längere Zeit nichts zu hören, bis vor einem Jahre unter dem Titel „Papa Hamlet" ein sonderbares Buch erschien. Dasselbe wurde als eine Uebersetzung aus dem Norwegischen des bis dahin gänzlich unbekannten Bjarne P. Holmsen bezeichnet und fand bei der Kritik die verschiedenartigste Aufnahme. In der Vorrede zu der „Familie Selicke" ist eine Blumenlese von Zeitungsstimmen darüber zusammengestellt, von denen die eine immer ziemlich genau das Gegentheil von dem urtheilt wie die folgende, und die nur darin übereinstimmen, daß sie Bjarne P. Holmsen wirklich für einen Norweger halten. Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde dann auf diesen mysteriösen Norweger durch den Umstand gelenkt, daß Gerhardt Hauptmann ihm sein Drama „Vor Sonnenaufgang" gewidmet hatte, und zwar als „dem consequentesten Realisten" in dankbarer Anerkennung für die „entscheidende Anregung". Alle Welt wollte natürlich wissen, wem Gerhardt Hauptmann die entscheidende Anregung zu seinem merkwürdigen Stücke verdanke, und es wurde nun in weiteren Kreisen die vorher schon nicht ganz geheim gehaltene Thatsache bekannt, daß diese angebliche Uebersetzung aus dem Norwegischen eine Mystification sei. Die Urheber derselben waren Arno Holz und Johannes Schlaf, die Verfasser der „Familie Selicke". Ebenso wie jetzt ihr neues Drama, hatten sie „Papa Hamlet" gemeinsam geschrieben. Dieser Umstand hat dann die Leiter der freien Bühne auf sie aufmerksam gemacht und ihr Stück wird, wie gesagt, demnächst dem Publikum vorgeführt werden.

Ein definitives Urtheil über das Drama wird natürlich erst nach der Aufführung möglich sein. Immerhin seien schon jetzt einige Bemerkungen darüber gestattet. Ein merkwürdiges Stück ist es, darüber ist kein Zweifel. Wohl selten ist etwas in dramatischer Form geschrieben und ausdrücklich als Drama bezeichnet worden, was so wenig den landläufigen Vorstellungen von einem Bühnenwerk entspricht. Wir werden in eine kleinbürgerliche Familie geführt in Berlin N. Das Ehepaar Selicke hat vier Kinder. Außerdem wohnt ein Chambregarnist bei ihnen, der Cand. theol. Gustav Wendt, und endlich erscheint noch „der alte Kopelke" auf der Scene. Zwischen diesen acht Menschen spielt die Geschichte im Selicke'schen Wohnzimmer. Es ist Weihnachten, aber in der Familie herrscht nicht gerade Feststimmung. Es sind sehr kleine Verhältnisse, das Geld immer knapp. Die Frau ist vergrämt und stöhnt und klagt unaufhörlich, der Mann ist heftig, brutal bisweilen, trinkt. Ueberdies liegt das jüngste Kind, das kleine Linchen, schwer krank. Der einzige Fidele ist der zweitjüngste Sprößling, Walter, ein prächtiger Bengel von zwölf Jahren. Die Handlung des Stückes, wenn man überhaupt von einer solchen reden kann, ist sehr einfach. Der Cand. theol. Wendt liebt natürlich die Tochter des Hauses Toni. Das ist ein Mädchen von zweiundzwanzig Jahren, die im Schweiße ihres Angesichts Mäntel näht und mit dem Wenigen, was sie dabei verdient, ihre Eltern unterstützt. Wendt hat bei Beginn des Stückes soeben eine Anstellung erhalten und fragt seine Geliebte, ob sie ihm auf seine Pfarre folgen wolle. Sie liebt ihn wieder, aber sie hat die schwersten Bedenken. Sie kann nicht von Hause fort, sie ist da unentbehrlich. Das Verhältniß zwischen ihren Eltern ist ein außerordentlich schlechtes, sie allein vermag noch einigermaßen den Frieden aufrechtzuerhalten. Doch Wendt dringt in sie, malt ihr die Zukunft in so verlockenden Farben, daß sie schwankend wird. Am Ende des ersten Aktes scheint es fast, als wolle sie nachgeben. Da stirbt das kleine Linchen, der Liebling der Eltern, der Sonnenschein der Familie. Jetzt erscheint es für Toni völlig unmöglich, von Hause fortzugehen. Sie weiß, nun wird es in der Familie noch viel öder werden. Die Kleine hatte noch bisweilen vermocht, den Vater zu erheitern und zu beruhigen. Nun ist das vorüber, nun wird es ganz trostlos, auf keinen Fall kann Toni jetzt fort. Wendt sieht ein, daß zunächst alles weitere Drängen vergeblich sein würde, und er verläßt das Haus mit den Worten „ich komme wieder". Damit schließt das Stück. Das heißt also, es „schließt" garnicht, es hört einfach auf. Was weiter wird, ob und wann Wendt wiederkommt, was dann geschieht, bleibt der Phantasie des Zuschauers überlassen.

Es muß zunächst bemerkt werden, daß die vorstehende Inhaltsangabe von dem wirklichen Inhalt des „Dramas" eine noch geringere Vorstellung zu geben vermag, als das sonst bei derartigen kurzen Inhaltsangaben der Fall ist. Es kommt nämlich bei dieser Dichtung auf den Gang der „Handlung" garnicht an. Was die einzelnen Menschen in dem Stück thun, das ist ziemlich uninteressant, war den Verfassern vielleicht gleichgiltig. Der Schwerpunkt liegt völlig auf dem „Milieu" und auf der „Stimmung". Wir athmen die Luft dieses Selicke'schen Wohnzimmers, wir leben mit der Familie. Es ist Berlin, Berlin N., wie es leibt und lebt, jede Figur, die von der Straße hineintritt, bringt ein Stück Berliner Lebens mit. Mit einer Fülle von kleinen, vortrefflich beobachteten Zügen wird das alles leibhaftig vor uns hingestellt. Und wir fühlen auch mit den Menschen die Sorge der Familie um das kranke Kind, das bange endlose Warten auf den Vater in der Weihnachtsnacht, den Schmerz um das todte kleine Linchen am Morgen, während das bleiche Licht des Tages heraufdämmert und lauter Festjubel im Flur des Hauses die Trauer schneidend durchbricht. Es sind Stimmungsbilder von großer Feinheit und überzeugender Treue. (Schluß folgt.)

*) Während wir hier die Ausführungen unseres geehrten Herrn Mitarbeiters folgen lassen, verwahren wir uns dagegen, dieselben durchweg zu den unsrigen zu machen. Die Red.

**) Berlin, Verlag von Wilhelm Ißleib (Gustav Schuhr).

Literarisches.

* Das neueste (10.) Heft der **„Kunst für Alle"** (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München) bringt aus der Feder Ludwig Pietschs ein Lebensbild von dem jungen Hamburger Künstler Wilhelm Allers, einem Talent, das in Bezug auf charakteristische Auffassung origineller Typen, auf humorvolle Wiedergabe unserer heutigen bürgerlichen Gesellschaft, der Welt „Hinter den Coulissen" und allerlei fahrenden Volkes von keinem übertroffen wird. Eine große Zahl von Illustrationen aus den bisher von Allers publicirten Werken begleitet die Schilderung des Entwickelungsganges von C. W. Allers, der durchaus ein self made man ist. An ganzseitigen Bilderbeilagen bringt das Heft ein älteres Gemälde von Ludwig Knaus „Der Collecteur", ein Historiengemälde von Karl Becker, ein Genrebild von Gampenrieder und eine Perle der ersten Münchener Jahresausstellung: „Plünderung eines Dorfes" von Wilhelm Diez. Im Text findet sich noch eine Novelle von Johannes Proelß, „Unsere Bilder" vom Herausgeber, Personalnotizen 2c.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Affäre v. Schrenck in Oldenburg.]** Zu der Nachricht, daß der Oberbürgermeister v. Oldenburg, Freiherr v. Schrenck, wegen Veruntreuung großer Summen in Haft genommen worden sei, wird dem „Schwäb. Merkur" von verwandtschaftlicher Seite geschrieben: Wer Herrn v. Sch. kennt und seinen biederen Sinn, dem kommt an und für sich schon kein Gedanke an die Möglichkeit einer unehrenhaften Handlungsweise; Thatsache aber ist leider, daß Herr v. Sch. im vorigen Jahre von einem Schlaganfall betroffen wurde, der ihn zu Zeiten unfähig macht, das Amt wie früher zu führen. So konnte es kommen, daß in der Kasse des Herrn Oberbürgermeisters 12 000 Mk. fehlten, die aber in derselben Stunde, als der Abmangel entdeckt wurde, von Freundeshand ersetzt wurden. Als eine allen Anverwandten unbekannte ältere Schuld an einen unerwartet Verstorbenen ausgezahlt werden sollte, fehlte Schrenck die Kraft der Ueberlegung, und anstatt sich an seine Verwandten zu wenden, die es ihm so gerne gegeben, thut er den verzweifelten Schritt, sich Depositen im Werthe von 12 000—15 000 Mk. zu verschaffen und diese als Pfand in einem Bankhause niederzulegen. Darauf muß er dieses ganz vergessen haben, denn als ein Freund, wie auch der Neffe seiner Schwester, Inhaber einer Bank in Bremen, die von seiner Bedrängniß gehört hatten, ihm ihre Hilfe anbieten, lehnt er es dankend ab, es wäre alles in Ordnung. Ehe die Verwandten davon hörten, war das Fehlen der Documente dem Ministerium angezeigt worden, und so ereilte den Unglücklichen das Verhängniß; die Hilfe kam eine Stunde zu spät. Jetzt theilnahmlos und apathisch, weiß er weder von Depositen noch vom Gelde.

Mannheim, 20. Februar. Zum Intendanten des hiesigen Hoftheaters wurde der gegenwärtige Director des Brünner Stadttheaters, Baron Stengel, früher Hoftheaterdirector zu Sigmaringen, ernannt.

Räthsel.

I. Dreisilbige Charade.

Bescheidenheit und Tugend
Als „Erste" in der Jugend
Und auch in deinen spät'ren Jahren
Dir suche immer zu bewahren!

Es giebt kein Dorf und Städtchen,
D'rin nicht ein kleines Mädchen
Mit den „zwei Letzten" gerne spielte
Und wiegend sie im Arme hielte.

Doch kommt die Zeit der Ehe,
Dann klagst du „Ach und wehe!"
Wenn nach der Hochzeit du vernommen,
Daß du die „Drei" zum Weib bekommen. *,*

II. Silbenräthsel.

Traurig seufzte sie und schwieg,
Als man bat, sie möge singen.
Ach, es sind die Zweit' und Dritte
Leider schon die erste Silbe,
Und sie zweifelt am Gelingen.
Wie ganz anders war es einst,
Als in fernen frohen Jahren,
Die zwei Letzten frisch und schön,
Gegentheil der ersten Silbe,
Eine mächt'ge Ganze waren. C. v. G.

III. Sächsisches Logogriph.

Weich — stützt es auf den Stab die müden Hände;
Hart — hat es keinen Anfang und kein Ende. *,*

IV. Citaten-Räthsel.

Ein Sprüchwort besteht aus 6 Wörtern, die der Reihe nach in folgenden 6 Citaten enthalten sind.

1. Ich singe wie der Vogel singt,
   Der in den Zweigen wohnet.
2. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen
   Und das Erhab'ne in den Staub zu zieh'n.
3. Arbeit ist des Bürgers Zierde,
   Segen ist der Mühe Preis.
4. Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden.
5. Der Segen kommt von oben.
6. Das Lied, das aus der Kehle dringt,
   Ist Lohn, der reichlich lohnet. *,*

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. August. — 2. Räthsel-Rather. — 3. Gelegenheit macht Diebe.

4.

27	19	20
15	22	29
24	25	17

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: „Kinderfreundin", Selma Fuhrmann, Sera, Anna und August, „D. k. Abr.-Sohn", Paul Schrödter, „Waldmüllers Töchterlein", Uswald, „Drei fidele Carthäuser", „Lu", „Großmutter", „Willy Sk.", F. S., sämmtlich aus Danzig; „Mikosch"-Putzig, P. M.-Pommern, A. L.-Pr. Holland, Lenchen S.-Carlikau, Adolf Döring-Altfelde, Ide und Genossen-Stolp.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Marie Baus (1, 2, 3), Elisabeth Karow (1, 2, 3), Erich Karow (1, 2, 3), „Violetta" (1, 3, 4), Ernst Lange (1, 3, 4), Rudolf Puch (1, 3, 4), Max Küster (1, 2, 3), Eugenie Tr . . ke (1, 3, 4), sämmtlich aus Danzig; Toni Neumann-Mewe (1, 2, 3), Hans Tollik-Mewe (1, 2, 3).

Skataufgabe 9.

Wie müssen die Karten vertheilt sein, wenn Vorhand mit folgenden Blättern



sowohl Grand, wie Treff-Solo und Coer-Solo, alle mit Schneider, gewinnen muß?

⌶ Aus Berlin.

Der Beginn der großen öffentlichen und privaten Winterfestlichkeiten und Bälle hat sich in diesem Jahre in unserer Residenz ungewöhnlich lange verzögert. Im Anfang der Saison hinderte die leidige Influenza die Leute daran, sich einer uneingeschränkten Fröhlichkeit hinzugeben, später verbot es die Trauer um die Kaiserin Augusta. So kommt es, daß mit dem Fastnachtsmonat Februar eine wahre Fluth von Festen über die Stadt hereinbricht. Bühnenball, Presseball, Künstlerfest und wie sie alle heißen mögen, sind für die nächsten Tage in Aussicht genommen. So großartig und glänzend diese sich entfalten mögen, fröhlicher, anmuthiger und hübscher, wie das Winterfest des Berliner Buchhändler-Vereins, welches am Sonnabend in den oberen Räumen des „Englischen Hauses" gefeiert wurde, wird sicher keines ausfallen. Den großen Saal hatte man in das Deck des Schraubendampfers „Ludwig Bamberger" umgewandelt, der eine gedachte Fahrt von Brindisi nach Zanzibar unternahm. Phantasievoll und höchst originell war diese Idee ausgeführt. Durch zwei schmale Vorsäle gelangte man bis zu der schräg ansteigenden Schiffsbrücke, auf der sich allerhand Volk gelagert hatte, Blumen, Südfrüchte und Zeitungen mit südlicher Lebhaftigkeit ausrufend und feilbietend. Von der Brücke aus zeigte sich das im Quai von Brindisi liegende schmucke Schiff durch eine brillant ausgeführte Decorationsmalerei von der Außenseite. Auf dem Deck standen Spalier bildende Matrosen, die jedem neu hinzukommenden Reisenden durch Aufstoßen der Ruder auf den Boden und das Hipp-Hipp Hurrah-Rufen eine ehren- und geräuschvolle Beachtung schenkten. In der Mitte des Saales stieg der mächtige guirlandenumwundene Hauptmast in die Höhe, von dem aus die mit Blumen und bunten Wimpeln gezierten Taue sich nach allen Seiten des Raumes, nach den teppichgeschmückten Wänden und Galerien hinzogen. An der Mittelwand erhob sich der Riesenschlot des Dampfers, halb von der mächtigen Commandobrücke verdeckt, von der aus der Capitän und sein erster Offizier vermittelst des Sprachrohres der Mannschaft und dem Steuermann die Befehle, den Reisenden jedoch beständig neue Ueberraschungen verkündeten, die ihrer an Bord des unvergleichlichen „Ludwig Bamberger" harrten.

Während des Anlegens in Kreta erschienen festlich geschmückt die schönsten Mädchen der Stadt an Deck, überreichten Geschenke und tanzten mit den schlanken, weiß und blau gekleideten Matrosen einen Reigen. In Suez nahte eine ernst ausschauende Deputation des Vicekönigs von Aegypten, welche die Hofschauspieler ihres Beherrschers mit sich führte. Eine Pantomime aus der Pharaonenzeit „Buchhandels Anfang oder die Macht der Liebe" ließ erkennen, daß der Vicekönig über bedeutende künstlerische Kräfte gebiete; besonders glanzvoll zeichnete sich seine erste Liebhaberin aus, die, wenn sie nicht in Suez beschäftigt wird, den Berlinern im Wallner-Theater unter dem Namen der schönen Elise von Hausen etwas vorzuspielen pflegt. Eine besondere Freude hatten die Reisenden, als sie in dem Verfasser des humorvollen und witzigen stummen Dramas den ersten Offizier ihres Schiffes erkannten. Beim Anlegen in Massaua kamen die „Trovatori napolitani" auf das Schiff und sangen ihre temperamentvollen Chorgesänge, die jedem, der das Passage-Panoptikum besucht, bekannt sind. Der lustige Musikante, der am Nil spazieren geht und das tanzlustige Krokodil findet, die wackelnden Pyramiden des Cekrops und noch viel anderes Lustiges war zu sehen, bis die Töne des Nebelhorns von der Commandobrücke erklangen, die die Gesellschaft sich vom Deck entfernen hießen, da es angeblich von Seeräubern überfallen würde. In der That jedoch sollte Raum geschafft werden für die herzurichtenden Tafeln, damit das Festmahl seinen Anfang nehmen konnte. Während der mehrstündigen Dauer des Mahles wurden vom Capitän und verschiedenen Reisenden humorvolle Reden gehalten. Ludwig Pietsch sagte am Schluß seiner hübschen und geistvollen Ansprache, er müsse gestehen, bei seinen vielen Reisen habe er noch keine so wunderbare, prächtige und ungetrübt fröhliche Fahrt, wie die auf dem „Ludwig Bamberger", mitgemacht. Während des Mahles sang der Concertsänger Adolf Schulze die reizende Löwe'sche Ballade „Tom der Reimer". Ehe der eigentliche Ball begann, der bis 7 Uhr Morgens dauerte, zog ein mächtiger Delphin durch den Saal; auf seinem Rücken thronten Venus und Neptun, einen allerliebsten jungen Arion mit der Leyer im Arme an ihrer Seite. Als alles in den Anblick der Götter versunken, öffnete plötzlich der Delphin seinen weiten Rachen und zeigte in seinem riesigen Unterkiefer, der ganz mit Sträußen für den Cotillon angefüllt war, das reizendste Nixchen, das sich nur ein Menschenkind vorzustellen vermag; das Kinn des lieblichen Köpfchens hatte es auf die Hand gestützt und sah mit den großen glänzenden Nixenaugen erstaunt und verwundert in das bunte geräuschvolle Gewühl hinein.

Um bei all dem Schönen, was das Fest der Berliner Buchhändler brachte, auch von dem sich in seinem Gefolge befindenden Guten zu reden, muß des prächtigen alten Seemannes erwähnt werden, der wie aus einem Bilde Jordans herausgetreten schien, in schwungvollen Versen die Passagiere daran erinnerte, der daheim gebliebenen Armen, Kranken und Invaliden zu gedenken. Eine namhafte Summe, von jungen Damen eingesammelt, war die Antwort auf des alten Seemannes poetische Mahnung.

An die Stelle des Sedan-Panoramas, welches seit einer Reihe von Jahren in dem National-Panorama-Gebäude in der Herwarthstraße aufgestellt gewesen, ist seit einigen Tagen ein neues Rundgemälde getreten: das Panorama des alten Rom mit dem Einzug Constantins des Großen, von den Münchener Professoren J. Bühlmann und Alexander Wagner gemalt. Das Bild ist ein Meisterwerk von grandioser Wirkung. Der Standpunkt des Beschauers ist einer der höchsten im Herzen der Stadt, in gleicher Erhebung mit den höchsten Punkten des Palatin; ihm wurde die Plattform eines Thurmes zu Grunde gelegt. Von dieser Plattform herab blickt der Beschauer auf ein Meer der herrlichsten Bauten, von einem säulengetragenen Göttertempel zum anderen, von Palästen auf Theater und Thermen, auf Forum und Triumphbögen, auf Grabdenkmäler und Circusse, alles fast unmittelbar beisammen. So erscheint ihm Rom, der „Städte Königin", wie ein wunderbarer Traum, wie ein Phantasiegebilde, von dem er nicht zu fassen vermag, daß es einstmals der Wirklichkeit angehört haben soll. Die Wohnhäuser der Bürger scheinen nur dazu vorhanden, die Prachtbauten von einander zu trennen und ihnen durch ihren dunkleren Ton noch größeres Relief zu geben, denn man übersieht sie und ihre schmalen Gassen fast vollständig. Dem Kenner des heutigen Rom weckt der Anblick des antiken wohl keine Erinnerungen. Das Grabmal des Hadrian, die jetzige Engelsburg, ist ebenso verändert in ihrer äußeren Gestaltung wie das Colosseum, ja selbst der unverändert gebliebene kleine Vesta-Tempel und der Titusbogen nehmen sich so fremd in ihrer prunkvollen Umgebung aus, daß man nicht an alte Freunde denkt. Malerisch gemahnt der Anblick des Rundgemäldes durch nichts an das Rom, das wir kennen. Nur die Natur ist dieselbe geblieben, hinter dem östlichen Stadtbild dehnt sich die nur wenig sichtbare Campagna aus, überragt und abgeschlossen von den durch eine Thalsenkung sich deutlich scheidenden Zügen des Sabiner- und Albanergebirges.

Nicht genug kann man an dem Rundbild die perspectivische Wirkung bewundern; der Schein plastischer Gegenständlichkeit und architektonischer Raumwirkung ist bei keinem der vorhandenen Panoramen in gleich vollendet hohem Grade anzutreffen. Die figürlichen Darstellungen, der Triumphzug, die einziehenden Kriegsschaaren, das Gewimmel schaulustiger Volksmassen auf Dächern und Mauern, die sonstigen Volks- und Tempelscenen, das ist alles in der kräftigen, farbigen und vor allem lebendigen Art und Weise behandelt, die Alex. Wagners Gemälden, vorzüglich seinen Circusbildern, einen so bedeutenden Ruf verschafft haben. Ueber dem blauen Himmel liegt ein leichter Dunstschleier, den nur an einzelnen Stellen die Sonne durchbricht, kräftigere Lichter und Schatten auf einzelne Gebäude und Gruppen werfend. Der Dunstschleier mag verursachen, daß die Farbe der Gebäude an einer gewissen Monotonie leidet, das ist aber auch das Einzige, was diesem herrlichen Gemälde vorzuwerfen wäre.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Schlosstreiheit-Geld-Lotterie

Für Liste und Porto sind jeder Klasse 30 ₰ beizufügen (Einschreiben 20 ₰ extra).

10000 Gewinne nur baares Geld.

Hauptgewinne 600 000 Mk., 3 à 500 000 Mk., 3 à 400 000 Mk., 6 à 300 000 Mk., 7 à 200 000 M., 6 à 150 000 Mk., 17 à 100 000 Mk.

Kleinster Gewinn 500 Mark.

Ziehung am 17. März 1890.

Durch einen grösseren Abschluss mit dem Comité bin ich in der Lage, (8992

zu amtlichen Preisen

Original-Loose 1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/4 13 M., 1/8 6 1/2 M. abzugeben

Auch die übrigen Klassen erneuere ich z. amtl. Preise mit nur 1 M Vergütung f. jede Nummer.

Antheil-Loose 1/2 21 M 20 ₰, 1/4 10 M 60 ₰, 1/8 5 M 30 ₰, 1/16 2 M 70 ₰, 1/32 1 M 35 ₰, 1/64 80 ₰. Der Preis ist bei diesen Antheilen für alle Klassen derselbe.

Voll-Loose 1/2 100 M, 1/4 50 M, 1/8 25 M, 1/16 17 M 50 ₰, 1/32 6 M 25 ₰, 1/64 3 M 50 ₰.

Fernsprech-Anschluss Amt I No. 595. Telegr.-Adresse: Haupttreffer Berlin.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin S. Neu Kölln am Wasser 3.

Bekanntmachung.

Die Loose der **Grossen Geld-Lotterie** zur Niederlegung der

Schlossfreiheit

geben wir von heute ab ohne jedes Aufgeld, sowohl Original- wie Voll-Antheil-Loose

zum planmässigen Preise.

Die planmässige Erneuerung erfolgt bei uns zum amtlichen Preise ohne jede Provison

Original-Loose 1. Klasse:	1/1 M 52.	1/2 M 26.	1/4 M 13.	1/8 M 6 1/2.						
Voll-Antheil-Loose, gültig für alle 5 Klassen,	1/1 M 200.	1/2 100.	1/4 50.	1/5 40.	1/8 25.	1/10 20.	1/16 12,50.	1/20 10 1/2.	1/40 5,50.	1/80 3.
Antheil-Loose 1. Klasse:	1/2 M 21.20.	1/4 10.60.	1/8 5.30.	1/16 2.70.						

Jed. Bestellung (nur d. Postanweis.) s. f. jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf. (Einschreib. 30 Pf. extra) beizufüg.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103. Telephon: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Agenturen werden allerorts errichtet. (8590

Anker-Cichorien.

Anker-Cichorien ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver, bereitet aus besten gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln.
Anker-Cichorien schmeckt mild bitter und riecht angenehm würzig mandelartig.
Anker-Cichorien ist wesentlich ergiebiger als der feste Packet-Cichorien, da er ohne Wasser-Zusatz hergestellt ist.
Anker-Cichorien wird nicht hart, schimmelt auch nicht und hält sich unverändert bei trockenem Lager.
Anker-Cichorien enthält über 60 Theile löslicher Nährstoffe in Verbindung mit dem Verdauung fördernden Cichoreen.
Anker-Cichorien als Zusatz zum Kaffee giebt demselben einen weichen volleren Geschmack.
Anker-Cichorien allein wie Kaffee bereitet, 1 Theelöffel = 5 Gramm zu zwei Tassen Wasser, liefert ein bekömmliches und wohlfeiles Getränk.
Anker-Cichorien ist in Packeten von 125 Gramm zu 10 Pf. und in Büchsen von 250 Gramm zu 20 Pf. in fast allen bessern Geschäften zu haben. (8442

Buckau-Magdeburg. Dommerich & Co.,

Bekanntmachung.

Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verband.

Die Lieferungen und Arbeiten zum Bau von zwei massiven Schleusen in Petricken und Gr. Marienwalde u. z. Loos I Erdarbeiten, Zimmerarbeiten einschl. Lieferung des Materials und Maurerarbeiten einschl. Werksteine, Platten, Kalk und Grand, Loos II Lieferung von 261 mille Ziegelsteinen, Loos III Lieferung von eisernen Schleusenthoren, sollen nach den Baustellen getheilt zur Vergebung gelangen.

Die dieser Ausschreibung zu Grunde gelegten Submissions-Bedingungen, die allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen nebst Angebots-Formularen sind je nach Wunsch für Loos I und II oder für Loos III von dem Unterzeichneten gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,30 M Schreibgebühren zu beziehen, die Zeichnungen liegen im Bureau desselben zur Einsicht aus.

Angebote sind briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift: „Angebot zum Schleusenbau" versehen, bis zu dem Sonnabend, den 15. März d. Js., Vormittags 12 Uhr, in meinem Bureau hierselbst abzuhaltenden Eröffnungstermine postfrei einzusenden. (8980

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Neukirch Ostpr., 17. Febr. 1890.

Dorstewski.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil behandelt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Bei Husten haben sich die schon seit Jahren bekannten **echten Zwiebelbonbons** vom alleinigen Erfinder: **Carl Koch in Halle a. S.** stets gut bewährt. Jedes echte Packet muß die Unterschrift des Fabrikanten tragen. Zu haben in Packeten à 30 u. 50 Pf. bei Herren Richard Lenz, Rudolf Lenz und Elephanten-Apotheke, Breitg. 15.

G. C. Kessler & Cie. Esslingen.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland. Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.

Feinster Sect.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

An der Landwirthschaftsschule zu Heiligenbeil, Ostpr.,

(höhere Lehranstalt mit Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst)

wird in den Fachklassen Tertia, Sekunda, Prima und zwar von Ostern dieses Jahres ab in der Tertia, von Ostern 1891 ab in der Sekunda, von Ostern 1892 ab in der Prima der

Unterricht im Lateinischen abgeschafft

und durch den Unterricht in der englischen Sprache ersetzt.

Die Klassen Sexta, Quinta, Quarta behalten ihren bisherigen Lehrplan bei.

Anmeldungen für das Sommersemester nimmt unter Ertheilung jeglicher **Auskunft** der unterzeichnete Direktor **schon jetzt** entgegen.

Die Stadt Heiligenbeil zeichnet sich durch eine äußerst gesunde Lage in unmittelbarer Nähe des Frischen Haffes aus. Die Kleinheit der Stadt (gegen 4000 Einwohner) erlaubt eine genaue Ueberwachung der Schüler, denen hier keine Gelegenheit geboten ist, auf Abwege zu gerathen.

Schulgeld jährlich **80**, resp. **100** Mark. — Pensionen von 360 Mark an. (8486

Direktor Dr. H. Grosse, Heiligenbeil.

Königl. Preuß. 182. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. an 8. u. 9. April 1890. Hierzu empfehle Antheile

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
48.	24.	12.	6.	5.	3.25.	2.50.	1.75.	1.50.	1.00.	0.75 Mk.

für alle Klassen

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
192.	96.	48.	24.	20.	12.50.	10.	6.50.	6.00.	3.50.	3.00 Mk.

Schloßfreiheit-Geld-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 17. März 1890.

Original-Loose 1. Kl. 1/1 M 52. 1/2 M 26. 1/4 M 13. 1/8 M 6,50.

Antheile Preis für jede Kl. gleich 1/8 6 M, 1/16 3 M, 1/32 1,50 M, 1/64 0,75 Mk.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effektenhandlung, Berlin C., Alte Schönhauserstraße 43/44. Telegr.-Adresse: Treffer Berlin. — Fernsprecher Amt 3 Nr 1076. (7826

EMSER VICTORIA-QUELLE

zeichnet sich vor allen durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders empfehlenswerth und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet.

Emser Natron-Lithionquelle (Wilhelmsquelle)

Emser Pastillen. Emser Catarrh-Pasten

in plombirten Schachteln, in runden Blechdosen, zu beziehen durch H. Lietzau, Apoth., A. Heidenhain, R. Scheller, Apoth.*, Wenzel & Mühle (*Pastillen en gros).

9357) **König Wilhelms-Felsen-Quellen.**

---

33 goldene, silberne und bronzene Medaillen, Ehren-Diplom 1. Klasse Welt-Ausstellung PARIS 1878. Silberne Kaiser-Medaille, Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung BERLIN 1889.

Feuerfeste Bauten

nach „System Monier", D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung.)

Vorzüge: behördlich erprobte absolute Feuersicherheit, — ausserordentlich grosse Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstellbarkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dunstdichtigkeit — Unveränderlichkeit bei Fortfall jeder Unterhaltung. — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.

Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau

als: Feuerfeste, leichte, ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede Spannweite, leichte, feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuerfeste Wände, Dächer, feuerfeste Treppen, feuerfeste Ummantelung eiserner Säulen und Träger, Kellerdichtungen, Trottoirplatten, Reservoire und Bassins jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisenbahnbrücken, Turbinen- und Wehranlagen, feuersichere Stalldecken, Senk- und Düngergruben, Krippen etc.

Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruktionen haben sich glänzend bewährt bei dem vor Kurzem stattgefundenen grossen Brande der Spritfabrik von Heinr. Helbing Act.-Ges. in Wandsbeck-Hamburg.

Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten vorm. G. A. Wayss & Co.

Berlin NW., Alt-Moabit 97.

Zweiggeschäfte: Köln a. Rh. – Königsberg O.-Pr. – München – Plagwitz-Leipzig – Wien – Prag – Budapest – Zürich. (8119

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung am 17. März 1890.

10 000 Gewinne im Gesammtbetrage von 27 400 000 Mark.

Hauptgewinn 600 000 Mark. Kleinster Gewinn in den ersten 4 Klassen 1000 Mark, in der letzten Klasse 500 Mark.

Hierzu offerire bis auf Weiteres:

Original-Loose 1. Classe: 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.

Die Erneuerung der folgenden Klassen zum planmäßigen Preis.

Antheile: 1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 75 Pf. alle Klassen gleicher Preis.

Voll-Loose für alle 5 Klassen gültig: 1/1 M. 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25.

Jeder Bestellung bitte für Porto und Liste 50 Pf. beizufügen. Bestellungen erbitte durch Postanweisung, da ich unter Nachnahme nicht versende. (8485

M. Fraenkel jr., Berlin, C. Stralauerstraße 44.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung am 17. März d. Js.

Originalloose I. Cl. 1/1 M 52, 1/2 M 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.

Auch für die folgenden Classen berechne nur amtliche Preise

Voll-Antheilloose für alle Classen gültig.

1/1 M 200, 1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M 25

Jeder Sendung sind 50 ₰ für Porto und Liste beizufügen.

Antheilloose 1/16 M 3, 1/3 M 1,50, 1/64 75 Pfg. gleicher Preis für alle Classen. — Erneuerung erfolgt nur bei mir.

Die Hauptcollecte von

Emanuel Meyer jun.,

Bankgeschäft,

Berlin C., Stralauerstr. 54. Telephon Amt V 3535.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco**.

Deutsche Küsten-Dampfschifffahrt A.-G. in Hamburg.

Von Rheinland und Westfalen ab Leer und oder Papenburg direct nach Danzig, Königsberg, Memel und zurück,

sowie im Durchfracht nach allen Orten der östlichen Provinzen eröffnen wir in diesem Frühjahre eine regelmäßige Dampfschifffahrt mit dem neuen Stahldampfer

„Ermeland", Cpt. Le Contre.

Abfahrt vorerst alle 20 Tage, nach Einstellung eines zweiten Dampfers am 1. und 15. jeden Monats. Näheres bei

W. v. Essen & W. Jacoby, Leer und Hamburg

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 97 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mk.	
650,00	3 Zimmer etc. 3. Damm 9.
300,00	1 Lagerkeller Gr. Wollwebergasse 1.
600,00	Trock. Lagerspeicher, 4 Etagen, 2. Priesterg. 3.
500,00	Fleischerladen etc. Neufahrwasser, Berggasse.
2000,00	8 Zimmer etc. Heumarkt 8.
330,00	3 Zimmer etc. Steinschleuse 3/4.
700,00	4 Zimm., 1 Kab. etc. Frauengasse 30.
1400,00	6 Zimmer etc. Langgarten 43.
700,00	4 Zimmer etc. Hundegasse 41.
650,00	3 Zimmer etc. Vorstadt. Graben 56.
500,00	3 Zimmer etc. Gartengasse 3.
150,00	1 Comtoir Lastadie 14.
480,00	4 Zimmer etc. Paradies- u. Baumg.-Ecke 9/11.
1200,00	4 Zimmer etc. Jopengasse 50.
2000,00	9 Zimmer etc. Paradiesgasse 35 A/B.
860,00	5 Zimmer etc. Faulgraben 6/7.
500,00	3 Zimmer etc. Johannisgasse 68.
1000,00	4 Zimmer etc. 4 Damm 7.
550,00	3 Zimmer etc. Hundegasse 34.
800,00	4 Zimmer etc. Große Wollwebergasse 1.
Laut Verabredung	1 Zimmer etc. zur Gärtnerei Schidlitz 232.

---

34 Pf. monatlich!!!

kostet die täglich in 8 großen Folio-Seiten erscheinende, inhaltlich vorzügliche

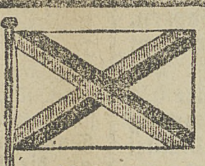
Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" bei allen Postanstalten oder Landbriefträgern. Zeitungs-Preisliste Nr. 875.

Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange eine **Probenummer** von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

In 10 Monaten 65 Tausend Abonnenten.

Diese Thatsache spricht am Besten für die Gediegenheit der „Berliner Morgen-Zeitung." (8586



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse 15

Ehren-Diplom Ausstellung Berlin 1888.

Hugo Hartungs vegetabilisches Haarwasser schützt Jedermann vor dem Kahlwerden d. Kopfes, bes. d. stärkste Ausfallen d. Haare u. d. läst. Kopfschinnen, erzeugt auf ansch. kahlen Stellen, wo n. Flaumhärch. vorh. d. kräftigsten Haarw.

Für Haarleidende.

Alleiniges General-Depot und Versand für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz

Wilhelm Mensching,

Fl. 400 Gr. M. 4 200 Gr. M. 2. Berlin N., Sellerstr. 2.

Brochüre gr. u. fr.

500 Mk zahle ich Demj., d. n. d. m. Gebr. v. 500 Gr. meines vgetab. Haarwass. kein. Erfolg hat. Hugo Hartung, Spezial. f. Haarleiden.



Apoth. Senckenberg's

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend **aus Antipyrin**, Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis Mk. 1.50 mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) **Zu haben nur in Apotheken.** Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:

Apotheker Hermann Lietzau in Danzig. (5404

Strohhüte werden nach den neusten Formen modernisirt, gewaschen und gefärbt.

Federn werden vorzüglich gewaschen und gefärbt. Es bittet um rechtzeitige Einlieferung (9004

Jenny Neumann, Gerbergasse Nr. 12.

Daß oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig

---

Das Ziel, das die I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft verfolgt ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehnsloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von 900 000 M zur Vertheilung. Jahresbeitrag M 42, 1/4 jährlich M 10,50, monatlich M 3,50. Statuten versendet

8158) **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-

CACAO, CHOCOLADEN & MEHLE

sind nach dem Ausspruch ärztlicher Autoritäten die besten und gesündesten **Nährmittel** namentlich auch für Magenkranke und Blutarme etc. Mit dem **Kindermehl** werden die erfreulichsten Resultate bei der Ernährung kleiner Kinder erzielt.

Alleiniger Fabrikant: A. Pobuda, Cannstatt.

Niederlagen durch Placate ersichtlich.

Schutzmarke. Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers

Nerven-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen etc., zu 1/2, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „**Krankentrost**", gratis erhältl. bei Dr. Bödiker u. Co., Emmerich. (9592

Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15; Löwen-Apotheke, Dirschau; Adler-Apotheke, Elbing; Apotheke zum goldenen Adler, Apoth. W. Lachwitz, Marienburg; F. W. Paul Genger, Pr. Stargard.

Achtung!!!

Versäume Niemand, ein. Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen; Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines flotten und kräftigen Schnurrbarts.

Schutzmarke

Phönix-Pomade

Preis pr. Büchse M. 1 u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 83. Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik. Preisl. üb. Seifen etc. gratis u. fr.

Wieder neue Beweise.

Diesen, den 24. Juni 1889. Im vorigen Herbst erhielt ich von Ihnen eine Büchse Phönix-Pomade und da ich sehe, daß dieselbe für die Haare sehr wirksam ist, bitte ich Sie, mir noch 2 Büchsen Phönix-Pomade à 1,00 senden zu wollen.

Achtungsvoll **Karl Hans.**

Marienkirch, d. 20. Juni 1889. Die Pomade, welche ich von Ihnen erhalten habe, hat sehr guten Erfolg und bitte ich Sie, mir noch 4 Büchsen gegen Nachnahme zu senden.

Hochachtungsvoll **Carl Wendel.**

Königslutter, d. 13. Juni 1889. Da ich von Ihrem werthen Fabrikat „Phönix Pomade" sehr gute Resultate gehört, möchte ich Sie dringend ersuchen, mir eine kleine Büchse à 1,00 umgehend zu senden.

Hochachtend **Albert Godermund.**

In Danzig, Haupt-Depôt: Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3, ferner zu haben bei: **Herm. Lietzau, Droguerie, Holzmarkt 1 und E. Haeckel, Apothekenbesitzer.** (5421

Wein-Etiquetten.

F. P. Feller,

Berlin W., Kronenstrasse 3. Muster franco gegen franco.

Zoppot.

Grundstück mit großem Garten zum 1. April zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 8668 in der Expedition d. Danz. Zeitung erb.

Pianinos, bestes Fabrikat von 380 M an. Franco 4 wöch. Probesend. Ohne Anz. a 15 M monatl. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

C. Kopf, Danzig, (6029 Matzkausche Gasse Nr. 10. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Gummiwaaren jeder Art.

Das Einfrieren u. Platzen der Wasserleitungsrohre

wird verhindert durch den uns patentirten Apparat zur selbstthätigen Entleerung der Wasserleitungen.

Vertreter überall gesucht.

Gebr. Erbrecht u. Günther, Bernburg. (8834

Rationelle Stiefel

für

Herren und Damen

genau nach dem Fuße gearbeitet, von ärztlicher Seite empfohlen fertigt nach Maaß unter Garantie besten Sitzes und größter Haltbarkeit.

Fr. Kaiser,

Nr. 20 Jopengasse Nr 20 1. Etage. (8760

Das Grundstück Schmiedestraße 20, in welchem länger als 40 Jahre das feinste Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft am Platze betrieben wurde, ist von gleich resp. April cr. zu vermiethen. Offerten sind zu richten an **J. Rausnitz, Kgl. Hofl., Königsberg i. Pr.**

Ein an einer Straße im Unterdorf Zoppot belegene Landparzelle, v. ca. 7 Morg., f. Gärtner sehr geeignet, ist billig zu verkauf. Näh. bei **A. Liebricht, Zoppot.**

Für Haarleidende!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präparat Dr Krell's Haar-Tinktur, als haartreibendes und den Haarausfall stillendes Mittel stets erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft. Dasselbe ist bei vollkommener Unschädlichkeit durchaus zuverlässig, beseitigt bei eintägiger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei achttägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen, neuen Haarwuchs, bei sechswöchentlicher Anwendung, wofür garantire: Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters nöthig.) Flaçon M. 2.90 nur durch F. Meier, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf von Staats-Prämien-Loosen auf Theilzahlung, auch Schloßfreiheitsloose, sucht ein altes, streng solides Frankfurter Bankhaus zu günstig. Bedingungen tüchtige Vertreter. Bei Leistungsfähigkeit wird ein monatl. Fixum bewilligt. Durch mäßigen Preisaufschlag u. streng reelle Geschäftsfüh. w. der Verkauf außerordentl. erleichtert. Off. u. E. 8786 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M. (8317

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.